WIRKUNGEN DES BUNDESNETZWERKS „SCHULE OHNE RASSISMUS – SCHULE MIT COURAGE“ IN TEILNEHMENDEN SCHULEN

WOLFGANG STUPPERT

BERLIN 27.10.2017

CAMINO

Die Evaluation wurde im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung durchgeführt.

Unter Mitarbeit von:
Alina Goldbach, Jondis Schwartzkopff

CAMINO
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG, PRAXISBEGLEITUNG UND FORSCHUNG IM SOZIALEN BEREICH GGMBH

BOPPSTRASSE 7 • 10967 BERLIN
TEL +49(0)30 610 73 72-0
FAX +49(0)30 610 73 72-29
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE

KURZFASSUNG 5

EINLEITUNG 6

ZIEL UND VORGEHENSWEISE DER EVALUATION 8
Methodisches Vorgehen 9
Grenzen der Evaluation 12

DAS WIRKUNGSGEFÜGE VON SOR-SMC 14
Erwünschte Wirkungen des Bundesnetzwerks in Schulen 15
Netzwerkbezogene Gelingensbedingungen für Wirkungen in Schulen 18
Strukturelle Gelingensbedingungen für Wirkungen in Schulen 21

BINNENVERHÄLTNISSE DES BUNDESNETZWERKS 23
Bundes- und Landeskoordinationen 23
Koordinierende und innerschulische Netzwerkakteure 24

AUSWAHL UND EIGENSCHAFTEN UNTERSUCHTER SCHULEN 26

WIRKUNGEN DES BUNDESNETZWERKS IN SCHULEN 27

GELINGENSBEDINGUNGEN FÜR WIRKUNGEN IN SCHULEN 29
Wirkungsrelevanz netzwerk-bezogener Gelingensbedingungen 29
Wirkungsrelevanz struktureller Gelingensbedingungen 30
Welche Pfade führen zu unmittelbaren und nachhaltigen Wirkungen? 32

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN 37

ANHÄNGE 41
A. Interview-Leitfaden Bundeskoordination 41
B. Interview-Leitfaden Landeskoordinationen 41
C. Fragebogen für Landes- und Regionalkoordinationen 42
D. Fragebogen für ausserschulische Kooperationspartner 43
E. Interview-Leitfaden Lehrkräfte 44
F. Interview-Leitfaden Schüler/innen 46
G. Interview-Leitfaden ausserschulische Akteure 47
H. Datentabellen der untersuchten Schulen 49

LITERATURVERZEICHNIS 51

KURZFASSUNG

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (SoR-SmC) ist ein bundesweites Netzwerk von Akteuren, die für das „Lernziel Gleichwertigkeit“ im schulischen Kontext eintreten. Das Bundesnetzwerk ist ein Projekt des Vereins Aktion Courage e.V. und existiert seit 1995. Zurzeit umfasst es eine Bundes-, 15 Landes- und eine Vielzahl von Regionalkoordinationen, mehrere hundert außerschulische Kooperationspartner und 2523 Courage-Schulen (Stand: 30.09.2017).

Um den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ tragen zu dürfen, müssen 70% der Mitglieder einer Schulgemeinschaft eine Selbstverpflichtung unterzeichnet haben. Darin verpflichten sie sich, für ein nachhaltiges und langfristiges Engagement ihrer Schule gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit einzutreten und Zivilcourage gegen Diskriminierung zu zeigen. Das Bundesnetzwerk macht Courage-Schulen verschiedene Angebote, um sie bei der Erfüllung ihrer Selbstverpflichtung auf dem Weg zum „Lernziel Gleichwertigkeit“ zu unterstützen.

Die Evaluation konzentriert sich auf die Frage, auf welche Weise und unter welchen Umständen die Arbeit des Bundesnetzwerks in Courage-Schulen Wirkungen entfalten kann. Dazu wurden kritische Binnenverhältnisse des Bundesnetzwerks analysiert und ein Wirkungsgefüge erstellt. Ein Ausschnitt aus dem Wirkungsgefüge wurde einer qualitativ vergleichenden Untersuchung unterzogen. Dieser Ausschnitt umfasst vier erwünschte Wirkungen des Bundesnetzwerks und 15 mögliche Gelingensbedingungen. Als unmittelbare Wirkung wurde das freiwillige schulische Engagement zu SoR-SmC untersucht. Als nachhaltige Wirkungen wurden eine Veränderung des Umgangs mit Ideologien der Ungleichwertigkeit, die Stärkung der Schulgemeinschaft und die Stärkung der Schule als Akteur im Gemeinwesen analysiert. Die letztgenannten Wirkungen lassen sich unter dem „Lernziel Gleichwertigkeit“ zusammenfassen.

Zur Erklärung dieser Wirkungen wurden sieben netzwerkbezogene und acht strukturelle Gelingensbedingungen herangezogen. Die netzwerkbezogenen Gelingensbedingungen beschreiben, auf welche Weise die Akteure des Bundesnetzwerks Wirkungen in Schulen entfalten. Die strukturellen Gelingensbedingungen erfassen Umstände, die das Entstehen von Wirkungen in Schulen beeinflussen. Die empirische Überprüfung dieser Zusammenhänge basiert auf Interviews mit Lehrkräften, Schüler/innen und außerschulischen Kooperationspartnern von 20 Courage-Schulen in vier Bundesländern.

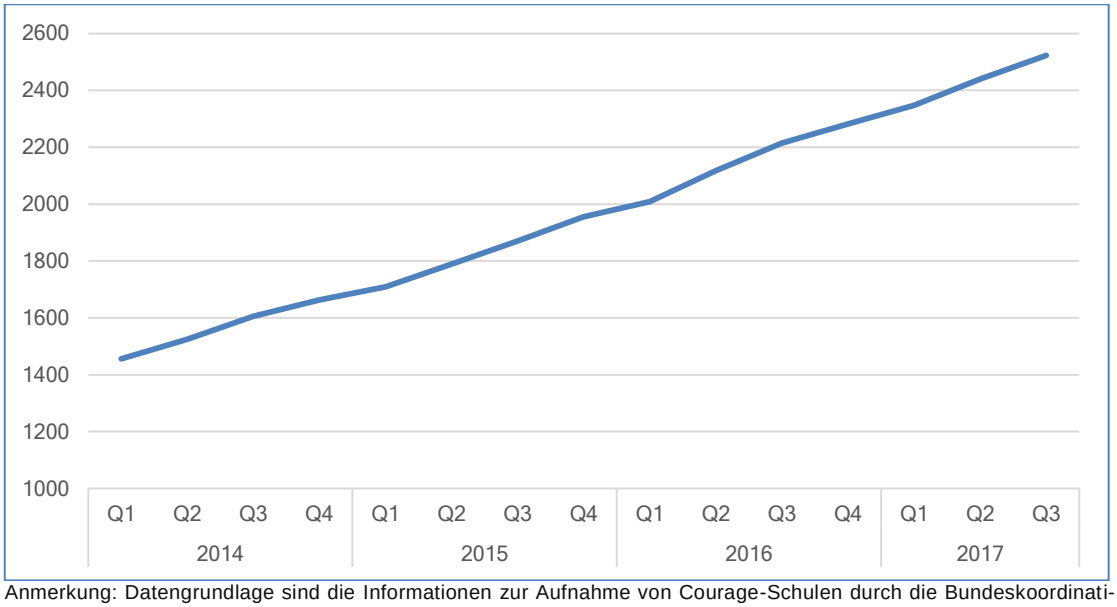
Als entscheidend für das Erzielen von unmittelbaren und nachhaltigen Wirkungen in den untersuchten Courage-Schulen erwiesen sich vier Gelingensbedingungen: Die Dauer der Zugehörigkeit der Schule zum Netzwerk, die innerschulischen Voraussetzungen für das Engagement zu SoR-SmC, das „Öffentliche Bekenntnis“ der Schule zu ihrem Titel als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und Erfahrungen von Wertschätzung und Solidarität der innerschulischen Netzwerkakteure im Rahmen ihres Engagements. Zentrale Empfehlungen der Evaluation sind eine stärkere Ansprache der Schule als Institution, eine Konzentration auf die lokale Vernetzung von innerschulischen Akteuren, ein dreistufiges Verfahren zur gezielteren Kontaktaufnahme mit Courage-Schulen, eine Förderung der curricularen Verankerung von SoR-SmC und eine stärkere Beratung der Schulen zu Projektformaten. Die Evaluation macht außerdem Empfehlungen zu einer zukünftigen Evaluation des Bundesnetzwerks.

EINLEITUNG

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (SoR-SmC) ist ein bundesweites Netzwerk von Akteuren, die für das „Lernziel Gleichwertigkeit“ im schulischen Kontext eintreten. Es ist „ein pädagogisches Projekt der politischen Bildung, das schulische Auseinandersetzungen über Werte, Konflikte, Gewalt, Ideologien sowie die Handlungskompetenzen der Mitwirkenden“ fördern will (Bundeskoordination SoR-SmC 2015, 14). Das „Lernziel Gleichwertigkeit“ beinhaltet die Förderung von demokratischen Werten und Zivilcourage sowie die Arbeit gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit. Die unmittelbare Zielgruppe des Netzwerks sind Lehrkräfte und Schüler/innen an Courage-Schulen. Über die Förderung ihres freiwilligen Engagements zum „Lernziel Gleichwertigkeit“ sollen demokratische Werte und Zivilcourage auch gesamtgesellschaftlich stärker verankert werden.

Das Bundesnetzwerk ist ein Projekt von Aktion Courage e.V. und existiert seit 1995. Zurzeit gibt es 2523 „Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage“ (Stand: 30.09.2017). Darunter sind 2129 Schulen mit Sekundarstufe, 210 Berufsbildende Schulen, 113 Grundschulen und 71 Förderschulen. Das Bundesland mit den meisten Courage-Schulen ist Nordrhein-Westfalen. Dort befinden sich 694 SoR-SmC-Schulen. Darauf folgen Bayern mit 510 Schulen und Niedersachsen mit 280 Schulen. Die Zahl der Courage-Schulen wuchs von Anfang an stetig. Seit Beginn der aktuellen Förderung des Bundesnetzwerks durch die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) am 01.04.2014 stieg die Anzahl der Courage-Schulen um insgesamt 1067 Schulen, von 1456 auf 2523 Schulen.

Abbildung 1 Entwicklung der Zahl der Courage-Schulen zwischen April 2014 und September 2017



Anmerkung: Datengrundlage sind die Informationen zur Aufnahme von Courage-Schulen durch die Bundeskoordination in ihren Quartalsberichten an die bpb. Die Angaben in der Abbildung geben den Stand zum Ende des jeweiligen Quartals wieder.

Um den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ tragen zu dürfen, müssen 70% der Mitglieder einer Schulgemeinschaft eine Selbstverpflichtung unterzeichnet haben. Darin verpflichten sie sich, sich für ein nachhaltiges und langfristiges Engagement ihrer Schule gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit einzusetzen, Zivilcourage zu zeigen, wenn sie Zeuge von Gewalt und diskriminierenden Handlungen in ihrer Schule werden, und darauf zu drängen, dass mindestens einmal im Jahr ein schulisches Projekt zum Thema durchgeführt wird. Die Initiative zur Aufnahme in das Netzwerk geht in der Regel von einer Gruppe von Schulmitgliedern aus. Sie sammeln die notwendigen Unterschriften für den Beitritt zum Bundesnetzwerk

und reichen sie nebst einem Aufnahmeantrag bei der Bundeskoordination ein. Eine feierliche Titelverleihung schließt den Beitrittsprozess ab.

Das Bundesnetzwerk macht Courage-Schulen verschiedene Angebote, um sie bei der Erfüllung ihrer Selbstverpflichtung auf dem Weg zum „Lernziel Gleichwertigkeit“ zu unterstützen. Es gibt unter anderem regelmäßige Informationen über Netzwerkaktivitäten, thematische Publikationen, Fortbildungsangebote für Lehrkräfte, Netzwerktreffen für Aktive und die Möglichkeit zur Einzelberatung. Außerdem wurde ein Pool außerschulischer Kooperationspartner geschaffen, die Courage-Schulen bei der Umsetzung von Schulprojekten unterstützen sollen. Um diese Unterstützungsleistungen erbringen zu können, hat das Netzwerk drei Ebenen koordinierender Stellen geschaffen: Die Bundeskoordination, Landeskoordinationen und Regionalkoordinationen. Diese Struktur befindet sich weiterhin im Aufbau. Während Hamburg inzwischen das letzte Bundesland ohne eigene Landeskoordination ist, gibt es ein flächendeckendes Netz von Regionalkoordinationen bisher nur in einigen wenigen Bundesländern. Wo eine Ebene fehlt, übernimmt die nächsthöhere Ebene die Koordinationsaufgaben.

Die Evaluation konzentriert sich auf die Frage, auf welche Weise und unter welchen Umständen die Arbeit des Bundesnetzwerks in Courage-Schulen Wirkungen entfalten kann. Auf Grundlage von Interviews mit Vertreter/innen von Bundes- und Landeskoordinationen konnten drei Typen von nachhaltigen Wirkungen unterschieden werden, die das Bundesnetzwerk im Rahmen des „Lernziels Gleichwertigkeit“ an Schulen erzielen möchte. Dies sind eine Veränderung des Umgangs mit Ideologien der Ungleichwertigkeit, die Stärkung der Schulgemeinschaft und die Stärkung der Schule als Akteur im Gemeinwesen. Zusätzlich wurde das schulische Engagement zu SoR-SmC als unmittelbare Wirkung des Netzwerks identifiziert. Seinen Beitrag zum Entstehen dieser Wirkungen leistet das Bundesnetzwerk auf verschiedene Weisen. Sieben davon haben wir als netzwerk-bezogene Gelingensbedingungen in einer vergleichenden Analyse auf ihre Wirkmächtigkeit hin untersucht. In den Interviews mit koordinierenden Netzwerkakteuren wurden außerdem Umstände identifiziert, die das Entstehen von Wirkungen in Schulen erschweren oder begünstigen. Einige dieser Umfeldfaktoren haben wir als acht strukturelle Gelingensbedingungen in die Analyse aufgenommen. Die empirische Überprüfung dieses Wirkungsgefüges basiert auf Interviews mit Lehrkräften, Schüler/innen und außerschulischen Kooperationspartnern von 20 Courage-Schulen in vier Bundesländern.

In den nachfolgenden Kapiteln des Evaluationsberichtes werden zunächst die Ziele und Vorgehensweise der Evaluation erläutert und dann das Wirkungsgefüge diskutiert, bevor die empirische Analyse mit der Diskussion der Binnenverhältnisse des Bundesnetzwerks beginnt. Darauf folgt die Vorstellung des Samples von Courage-Schulen, die im Rahmen der Evaluation qualitativ untersucht wurden. Das anschließende Kapitel stellt die Wirkungen des Bundesnetzwerks dar, die in den ausgewählten Courage-Schulen identifiziert werden konnten. Die Wirkmächtigkeit der netzwerk-bezogenen und strukturellen Gelingensbedingungen wird im vorletzten Kapitel analysiert. Das letzte Kapitel ist Schlussfolgerungen und Empfehlung vorbehalten.

ZIEL UND VORGEHENSWEISE DER EVALUATION

Als Zielsetzung des Evaluationsauftrags benannte die Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb) in ihrer Ausschreibung vom 06.12.2016 die begleitende Evaluation des „Maßnahmenpakets politischer Bildung zur Unterstützung schulischer Netzwerke“. Als zentrale Aspekte der Evaluation wurden die „Umsetzung des Maßnahmenpakets“, die „Effekte der Förderung des Maßnahmenpakets“ sowie die Erarbeitung von Empfehlungen zur qualitativen Weiterentwicklung des Bundesnetzwerks genannt. In der Ausschreibung wurden zudem detaillierte Vorgaben zur Datenerhebung gemacht.

Mit dem angesprochenen Maßnahmenpaket fördert die bpb „Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage“ seit dem 01.04.2014. Die Förderung wird am 31.03.2018 enden. Das Maßnahmenpaket richtet sich insbesondere an die Bundeskoordination (BK) des SoR-SmC-Netzwerks, die dadurch bei der Wahrnehmung ihrer Steuerungs-, Vernetzungs-, Kommunikations- und Beratungsaufgaben unterstützt wird. Es umfasst fünf Leistungskomponenten: (1) Verwaltungs- und Organisationsarbeiten, (2) Unterstützung der Landeskoordinationen, (3) Weiterqualifizierung und Vernetzung, (4) Leistungen der internen und öffentlichen Kommunikation und (5) Qualitätsmanagement.

Zu den geförderten Verwaltungs- und Organisationsarbeiten gehören Berichtspflichten der BK gegenüber der bpb, aber auch die Kommunikation mit außerschulischen Kooperationspartnern und die Erteilung von allgemeinen Auskünften über das Netzwerk. Die Leistungskomponente „Unterstützung der Landeskoordinationen“ umfasst die Darstellung von Best-Practice-Beispielen, Anwendungsbeispielen und Problemlösungsstrategien in der Aufnahme von und Kommunikation mit Schulen, die Beratung von Landeskoordinationen, die Dokumentation der aufgenommenen Schulen und das Monitoring von netzwerk-bezogenen Aktivitäten in Courage-Schulen. Im Rahmen der Komponente „Weiterqualifizierung und Vernetzung“ verpflichtete sich die BK zur Umsetzung einer dreitägigen Bundesfachtagung und zwei zweitägigen Koordinierungstreffen von BK und Landeskoordinationen pro Maßnahmenjahr. Zu den Leistungen der internen und öffentlichen Kommunikation gehören die Pflege des Internetangebots der BK, die Erstellung regelmäßiger Newsletter und die Kommunikation in sozialen Netzwerken. Die Leistungskomponente „Qualitätsmanagement“ listet schließlich eine Reihe von Monitoring-Maßnahmen auf, mittels derer die BK in Zusammenarbeit mit anderen Netzwerkakteuren einen kontinuierlichen Prozess der Selbstevaluation gestalten soll.

Bereits in der Formulierung des Evaluationsauftrags wurde deutlich, dass das Interesse der bpb über die Evaluation der Umsetzungsqualität und unmittelbaren Wirksamkeit des geförderten Maßnahmenpakets hinausgeht. Die unter „Umsetzung“ formulierten Leitfragen betreffen Aspekte der Nachhaltigkeit und Durchführungsqualität der Arbeit des gesamten Bundesnetzwerks. Auch die Fragen zur Wirksamkeit beschäftigen sich nicht allein mit dem geförderten Maßnahmenpaket, sondern befassen sich mit der Einbindung verschiedener Zielgruppen in das Bundesnetzwerk, der nutzerseitigen Bewertung der Angebote und Leistungen des Gesamtnetzwerks und den Wirkungen von SoR-SmC auf schulische Akteure.

Dazu passend bildete die Erhebung von qualitativen Daten in Courage-Schulen den Schwerpunkt der anvisierten Datenerhebung. In mindestens 31 Schulen in vier Bundesländern sollten Interviews mit Lehrkräften und Schüler/innen durchgeführt werden. Zusätzlich wurde die teilnehmende Beobachtung bei einem Treffen der Landeskoordinationen und der Bundesfachtagung im Mai 2017, die schriftliche Befragung der Teilnehmenden dieser Veranstaltungen und Interviews mit Vertreter/innen der BK und von vier Landeskoordinationen vorgegeben.

In einem Auftragsklärungsgespräch zwischen der bpb und Camino am 28.03.2017 wurde das Evaluationsprofil geschärft. Als übergreifendes Ziel der Evaluation wurde die qualitative Analyse von Wirkungen des SoR-SmC-Netzwerks in teilnehmenden Schulen festgelegt. Mittels einer qualitativ vergleichenden Analyse sollte nachvollzogen werden, auf welche Weise und

unter welchen Umständen die Arbeit des Bundesnetzwerks in Courage-Schulen Wirkungen entfalten kann.

Um eine vergleichende Perspektive auf die untersuchten Schulen zu erhalten, wurde vereinbart, die Datenerhebung um je einen außerschulischen Kooperationspartner pro Schule zu erweitern. Im Gegenzug wurde die Anzahl der zu untersuchenden Schulen auf 20 verringert. Die teilnehmenden Beobachtungen, die schriftliche Befragung von Teilnehmenden der Bundesfachtagung und die Interviews mit Bundes- und Landeskoordinationen sollten nun vor allem dem Zweck dienen, das Wirkungsgefüge des Bundesnetzwerks zu verstehen und für die Evaluation zu operationalisieren sowie die Kriterien zu identifizieren, nach denen Schulen für die qualitative Untersuchung ausgewählt werden.

METHODISCHES VORGEHEN

Zur Datenerhebung wurden im Rahmen der Evaluation Interviews mit Vertreter/innen von Bundes- und Landeskoordinationen, eine fragebogenbasierte Umfrage unter Teilnehmenden der Bundesfachtagung und Interviews mit Lehrkräften, Schüler/innen und außerschulischen Kooperationspartnern ausgewählter Courage-Schulen durchgeführt. Die qualitativen Daten zu Courage-Schulen wurden einer qualitativ vergleichenden Analyse unterzogen. Dazu wurden ein Wirkungsgefüge der Arbeit des Bundesnetzwerks erstellt, strukturelle und netzwerkbezogene Gelingensbedingungen zur vergleichenden Bewertung von Schulen entwickelt und mittels einer qualitativ vergleichenden Analyse wirkungsrelevante Konstellationen von Gelingensbedingungen ermittelt.

Interviews mit Bundes- und Landeskoordinationen

Das Evaluationsteam führte Interviews mit zwei Vertreter/innen der Bundeskoordination, zwei Vertreter/innen der Landeskoordination Nordrhein-Westfalen (darunter ein Vertreter der Regionalkoordination Bielefeld), zwei Vertreter/innen der Landeskoordination Bayern und je einer Vertreterin der Landeskoordinationen Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein.

Die Interviews waren leitfadengestützt. Themen der Interviews waren die Zusammenarbeit zwischen Bundes-, Landes- und Regionalkoordinationen, die Funktionsweisen und Optimierungspotentiale des Bundesnetzwerks, die erwünschten Wirkungen von SoR-SmC in Schulen, deren Gelingensbedingungen sowie das Monitoring von Courage-Schulen. Ein Schwerpunkt des Interviews mit der Bundeskoordination bildete die Erstellung eines Wirkungsgefüges, das die Angebote und Leistungen der verschiedenen Netzwerkakteure in Zusammenhang mit den erwünschten Wirkungen auf Schulebene stellt.

Mit einer Ausnahme wurden alle Interviews im persönlichen Gespräch geführt. Das Interview mit der Bundeskoordination dauerte 237 Minuten. Die Interviews mit den Landeskoordinationen dauerten durchschnittlich 61 Minuten. Die Leitfäden der Interviews befinden sich im Anhang (Anhänge A und B).

Fragebogenbasierte Umfrage unter Teilnehmenden der Bundesfachtagung

Im Rahmen der Bundesfachtagung des SoR-SmC-Netzwerks im Mai 2017 führte das Evaluationsteam eine fragebogenbasierte Umfrage unter anwesenden Vertreter/innen von Bundes-, Landes- und Regionalkoordinationen sowie teilnehmenden außerschulischen Kooperationspartnern durch. Dazu wurden in Mittags- und Kaffeepausen während der Tagung Fragebögen zum Selbstausfüllen verteilt, die im Eingangsbereich zum Tagungsort in versiegelte Boxen eingeworfen werden konnten.

Laut BK nahmen 45 Vertreter/innen von Landes- und Regionalkoordinationen und 64 Vertreter/innen von außerschulischen Kooperationspartnern an der Bundesfachtagung teil. Unsere Umfrage wurde von 27 Landes- und Regionalkoordinationen und 24 außerschulischen Kooperationspartnern beantwortet. Damit ergibt sich eine Ausschöpfungsquote von 60,0% bzw.

37,5%. Im Falle der außerschulischen Kooperationspartner erklärt sich die niedrigere Antwortrate auch dadurch, dass sich unsere Umfrage an Organisationen und Institutionen richtete und nicht an Einzelpersonen. Das heißt, Vertreter/innen desselben außerschulischen Kooperationspartners waren aufgefordert insgesamt nur einen Fragebogen auszufüllen.

Die Befragung der Landes- und Regionalkoordinationen hatte zum Ziel, ein Meinungsbild zu einigen der Funktionsprinzipien des Bundesnetzwerks nachzeichnen zu können. Die Teilnehmenden wurden dazu befragt, welche Auswirkungen verschiedene Veränderungen innerhalb des Bundesnetzwerks auf die Wirkung ihrer Arbeit in Schulen haben, und um Stellungnahmen zur Aberkennung von Titeln, zum Aufbau von Regionalkoordinationen und zum Monitoring mittels standardisierter Fragebögen gebeten. Der Fragebogen umfasste eine DIN-A4-Seite. Die einzelnen Fragestellungen sind im Anhang C wiedergegeben.

Die außerschulischen Kooperationspartner wurden befragt, um für die Untersuchung von Wirkungen des Bundesnetzwerks auf Schulebene einen zusätzlichen Zugang zu Schulen herzustellen. Die Befragten konnten ihre Kontaktdaten hinterlassen, wenn sie sich für ein späteres Interview zur Verfügung stellen wollten. Allerdings erklärten sich nur wenige Kooperationspartner zu einem weiteren Interview bereit. Die befragten außerschulischen Kooperationspartner wurden außerdem zu Auskünften über ihre Teilnahme an Netzwerk-Veranstaltungen gebeten und zu den Wirkungen, die ihre Aufnahme als außerschulische Kooperationspartner in das Bundesnetzwerk auf ihre Arbeit in Schulen hatte. Der Fragebogen umfasste ebenfalls eine DIN-A4-Seite. Die einzelnen Fragestellungen sind im Anhang D wiedergegeben.

Interviews mit Lehrkräften, Schüler/innen und außerschulischen Kooperationspartnern

In 20 Courage-Schulen wurden Interviews mit innerschulischen Akteuren des Bundesnetzwerks geführt, das heißt mit Lehrkräften und Schüler/innen. Die interviewten Lehrer/innen waren diejenigen Lehrkräfte, die Verantwortung für das Engagement ihrer Schule im Rahmen von SoR-SmC trugen. Gab es in der Schule im Untersuchungszeitraum Aktivitäten zu SoR-SmC oder eine aktive SoR-SmC-Gruppe, dann wurden Schüler/innen für die Interviews ausgewählt, die in die Organisation der Aktivitäten involviert beziehungsweise Teil einer solchen Gruppe waren. War die Schule zum Zeitpunkt der Untersuchung nicht im Rahmen von SoR-SmC aktiv, dann wurden Schüler/innen interviewt, die an den Schulen andere Angebote der Mitgestaltung und Mitbestimmung außerhalb des Unterrichts nutzten.

Die Interviews waren leitfadengestützt. Themen der Interviews waren unter anderem die Aktivitäten der Schule im Rahmen von SoR-SmC, die Grundlagen des Engagements an der Schule, die nachhaltigen Wirkungen von SoR-SmC innerhalb der Schule und die Einschätzung der Leistungen des Bundesnetzwerks anhand der sieben netzwerkbezogenen Gelingensbedingungen.

Im Rahmen der Interviews mit Lehrkräften und Schüler/innen wurden aus dem Kreis der außerschulischen Kooperationspartner einer Schule diejenigen identifiziert, die nach Einschätzung der Interviewten die Schulgemeinschaft am besten kennen. Mit diesen außerschulischen Kooperationspartnern wurden anschließend ebenfalls Interviews geführt. Bei zwei Schulen konnten keine außerschulischen Interviewpartner identifiziert werden. In einem Fall verweigerte der einzige außerschulische Kooperationspartner der Schule ein Interview. In einem weiteren Fall konnte auch nach wiederholten Nachfragen durch die Schule kein außerschulischer Kooperationspartner benannt werden, der in der Lage gewesen wäre, über die Schulgemeinschaft Aussagen zu treffen.

Die Interviews mit außerschulischen Kooperationspartnern waren ebenfalls leitfadengestützt. Die Themen der Interviews waren die Angebote der außerschulischen Kooperationspartner an Courage-Schulen, die nachhaltigen Wirkungen der Arbeit des Bundesnetzwerks, die sie an

den untersuchten Schulen ausmachen konnten, und ihre Sicht auf die förderlichen und hinderlichen Faktoren für das Erzielen der erwünschten Wirkungen in Courage-Schulen.

Insgesamt wurden Interviews mit 25 Lehrkräften, 33 Schüler/innen und 18 außerschulischen Kooperationspartnern durchgeführt. Unter den Lehrkräften waren 17 Lehrerinnen und acht Lehrer, während unter den Schüler/innen 22 weiblich und elf männlich waren. Acht der außerschulischen Kooperationspartner, die nach Einschätzung der Lehrkräfte und Schüler/innen die Schulgemeinschaft am besten kennen, stammen aus dem Pool des Bundesnetzwerks. Elf der interviewten Vertreter/innen waren männlich, acht weiblich.

Die Interviews dauerten durchschnittlich ca. 50 Minuten. Die Leitfäden der Interviews befinden sich im Anhang (Anhänge E bis G). Die Auswahl der Schulen und die Charakteristika des gezogenen Samples sind im Kapitel „Auswahl und Eigenschaften untersuchter Schulen“ ausführlich dargestellt.

Qualitativ vergleichende Analyse der Wirkungen auf Schulebene

Eine qualitativ vergleichende Analyse (Qualitativ Comparative Analysis, QCA) ist eine mengentheoretische Analysemethode, die versucht notwendige und hinreichende Bedingungen für das Auftreten von Wirkungen zu identifizieren (Schneider/Wagemann 2012). Grundlage für die Analyse sind detaillierte Fallstudien, in denen die jeweiligen Fälle anhand vordefinierter Gelingensbedingungen und Wirkungen eingeschätzt werden. Mittels einer logischen Minimisierung werden aus der Reihe der potentiellen Gelingensbedingungen Kombinationen von Falleigenschaften identifiziert, die gemeinsam mit den untersuchten Wirkungen auftreten. Diese Kombinationen werden auch Wirkungspfade („paths to the outcome“) genannt (Schneider/Wagemann 2012, 330).

NOTWENDIGE GELINGENSBEDINGUNGEN
Notwendige Bedingungen müssen vorliegen, damit eine untersuchte Wirkung eintreten kann. Das heißt, immer wenn eine Wirkung vorliegt, dann liegt auch die notwendige Bedingung vor. Gleichzeitig reicht das Vorliegen einer notwendigen Bedingung nicht alleine aus, damit eine untersuchte Wirkung eintreten kann. Das heißt, zu einer notwendigen Bedingung müssen andere Gelingensbedingungen hinzukommen, um zum Eintreten der untersuchten Wirkung zu führen.
HINREICHENDE GELINGENSBEDINGUNGEN
Hinreichende Bedingungen sind alleine ausreichend, damit eine untersuchte Wirkung eintreten kann. Das heißt, immer wenn eine hinreichende Bedingung vorliegt, dann liegt auch die untersuchte Wirkung vor. Die untersuchte Wirkung kann jedoch auch dann eintreten, wenn die hinreichende Bedingung nicht vorliegt. In diesen Fällen sind andere Gelingensbedingungen oder Kombinationen von Gelingensbedingungen hinreichend für die untersuchte Wirkung.

Die logische Minimisierung führt typischerweise zu mehreren Wirkungspfaden für eine untersuchte Wirkung. Diese Kombinationen von Gelingensbedingungen stellen alternative Erklärungen der untersuchten Wirkung dar. Ein einzelner Fall kann dabei mehrere dieser Wirkungspfade beschreiten, um die untersuchte Wirkung zu erreichen.

PARALLELE WIRKUNGSPFADE
In der Regel führen qualitativ vergleichende Analysen zur Identifikation mehrerer Kombinationen von Bedingungen, die hinreichend für das Eintreten einer untersuchten Wirkung sind. Oftmals kann deshalb das Eintreten der untersuchten Wirkung in einem Fall mit mehreren Kombinationen von Gelingensbedingungen erklärt werden. Die parallelen Erklärungsmuster bzw. hinreichenden Kombinationen von Gelingensbedingungen für eine erwünschte Wirkung des Bundesnetzwerks werden im Folgenden Wirkungspfade genannt.

Um potentielle Gelingensbedingungen für die unmittelbaren und nachhaltigen Wirkungen des Bundesnetzwerks auf Schulebene identifizieren zu können, wurde ein Wirkungsgefüge der Arbeit des Bundesnetzwerks erstellt. Im Kapitel „Das Wirkungsgefüge von SoR-SmC“ wird dieses Wirkungsgefüge detailliert vorgestellt. Durch die Erstellung des Wirkungsgefüges wurden insgesamt 15 Gelingensbedingungen für die Wirkungen des Bundesnetzwerks in Courage-Schulen identifiziert. Sieben davon sind netzwerkbezogen, acht sind strukturell. Letzteres umfasst innerschulische Voraussetzungen und das schulische Umfeld.

Für jede dieser Gelingensbedingungen wurden Regeln zur Fallbewertung erstellt. Die Interviews mit innerschulischen Netzwerkakteuren und außerschulischen Kooperationspartnern wurden dazu genutzt, um jede der 20 untersuchten Schulen anhand der 15 Gelingensbedingungen zu bewerten. Das heißt für jede Schule wurde festgestellt, ob bzw. zu welchem Grad die jeweilige Gelingensbedingung vorliegt. Es wurden dabei entweder die Bewertungen „0,00“ (Gelingensbedingung nicht vorhanden) und „1,00“ (Gelingensbedingung vorhanden) oder die Bewertungen „0,00“ (Gelingensbedingung nicht vorhanden), „0,33“ (Gelingensbedingung eher nicht vorhanden), „0,66“ (Gelingensbedingung eher vorhanden) und „1,00“ (Gelingensbedingung vorhanden) vergeben.

Für die Darstellung in diesem Bericht wurden die Bewertungen aller Gelingensbedingungen auf „0“ und „1“ vereinfacht. Die minimalen Anforderungen, die an eine Schule gestellt wurden, um die entsprechende Gelingensbedingung als vorhanden zu bewerten, sind in den orangenen Kästen im Kapitel „Das Wirkungsgefüge von SoR-SmC“ dargelegt. Die Datentabellen im Anhang H geben einen Überblick über die vereinfachten Fallbewertungen für die 20 untersuchten Schulen. Die vollständigen Bewertungsregeln und ausdifferenzierten Datentabellen können auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden.

Eine qualitativ vergleichende Analyse unterliegt Beschränkungen hinsichtlich der Zahl von Gelingensbedingungen, die bei der Untersuchung einer Wirkung berücksichtigt werden können. Die empfehlenswerte Anzahl von Gelingensbedingungen hängt dabei von der Zahl der Fälle ab, die untersucht werden (Marx/Dusa 2011). Um Zufallsprodukte als Ergebnisse ausschließen zu können, wurde die Anzahl der Gelingensbedingungen für die Analyse des Entstehens einer Wirkung in der vorliegenden Evaluation auf jeweils fünf beschränkt. Bei fünf einbezogenen Bedingungen und 20 untersuchten Fällen führen zufällig generierte Daten in 95% der Analysen zu widersprüchlichen Ergebnissen (Befani 2016, 154). Führt somit die qualitativ vergleichende Analyse in der vorliegenden Evaluation zu einem formallogisch-kohärenten Set hinreichender Kombinationen von Gelingensbedingungen, dann kann das Ergebnis als empirisch glaubwürdig angesehen werden.

Um die Anzahl der in die Erklärung einbezogenen Gelingensbedingungen je untersuchter Wirkung von 15 auf fünf zu reduzieren, ist die Evaluation im Rahmen der qualitativ vergleichenden Analyse in zwei Schritten vorgegangen (vgl. Befani 2016, 128ff). In einem ersten Schritt wurden die wichtigsten strukturellen und netzwerkbezogenen Gelingensbedingungen für jede der erwünschten Wirkungen des Bundesnetzwerks identifiziert. In einem zweiten Schritt wurden dann die wirkungsrelevantesten Gelingensbedingungen in einer Analyse kombiniert.

Das Ergebnis des Vorgehens sind mehrere Wirkungspfade aus strukturellen und netzwerkbezogenen Gelingensbedingungen für die Erklärung jeder der erwünschten Wirkungen des Bundesnetzwerks auf Schulebene. Gemeinsam stellen die verschiedenen Wirkungspfade eine vollständige, kohärente und empirisch abgesicherte Erklärung der jeweiligen Wirkung in den untersuchten Schulen dar.

GRENZEN DER EVALUATION

Die Evaluation ermöglicht keine Bewertung der Umsetzung und direkten Wirkungen des im Auftrag benannten Maßnahmenpakets. Dazu hätte die Datenerhebung einen Fokus auf die

Nutzergruppen der Dienstleistungen legen müssen, die durch die Bundeskoordination im Rahmen des Maßnahmenpakets erbracht wurden. Mit Hilfe der Eindrücke aus den durchgeführten Interviews und der fragebogenbasierten Erhebung unter Vertreter/innen der Bundes- und Landeskoordinationen wurde versucht, sowohl die bestehende Rollenverteilung zwischen den koordinierenden Netzwerkakteuren als auch die Maßnahmen zur Qualitätssicherung kritisch zu diskutieren. Die entsprechenden Ergebnisse finden sich im Abschnitt „Binnenverhältnisse des Bundesnetzwerks“.

Die Evaluation ermöglicht außerdem keine quantifizierenden Aussagen zu den Wirkungen des Bundesnetzwerks in Courage-Schulen. Das heißt, die Verteilung der unmittelbaren und nachhaltigen Wirkungen des Bundesnetzwerks unter den 20 untersuchten Schulen lässt keine Schlüsse auf die Verteilung der Wirkungen unter den mehr als 2500 Courage-Schulen zu. Um verlässliche Aussagen über die Größe und Verbreitung von Wirkungen des Bundesnetzwerks auf Schulebene treffen zu können, wäre ein Sample von mindestens 330 Courage-Schulen notwendig. Die Evaluation leistet durch die transparente Konzeptualisierung von Gelingensbedingungen und Wirkungen jedoch wichtige Vorarbeiten für eine standardisierte, quantifizierende Erhebung zur Wirkungsanalyse des Bundesnetzwerks.

DAS WIRKUNGSGEFÜGE VON SOR-SMC

Ein gutes Verständnis des Wirkungsgefüges von „Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage“ (SoR-SmC) ist eine wichtige Grundlage für eine systematische Evaluation der Wirkungen des Bundesnetzwerks in Schulen. Ein Wirkungsgefüge stellt eine Verbindung von Programmlogik und Wirkungstheorie einer Intervention dar. Eine Programmlogik zeichnet die beabsichtigten Wirkungsketten eines Vorhabens nach, von den Leistungen (Outputs) über unmittelbare Wirkungen (Outcomes) zu nachhaltigen Wirkungen (Impacts). Die Wirkungstheorie eines Programms nimmt die umgekehrte Blickrichtung ein. Sie geht von den erwünschten, nachhaltigen Wirkungen aus und fragt nach deren sozialen und strukturellen Vorbedingungen. Sie benennt dann die Beiträge, die die Intervention zum Entstehen dieser Vorbedingungen leistet. Durch Wirkungstheorien werden auch Faktoren in den Blick genommen, die den Erfolg eines Programms von außen beeinflussen können.

Ein Wirkungsgefüge ist damit hilfreich, um die zentralen kausalen Annahmen eines Programms zu identifizieren und einer empirischen Untersuchung zuzuführen. Es zeigt auf, auf welche Weise ein Programm Wirkungen erzielen möchte und unter welchen Umständen dies aus Sicht der Netzwerkakteure gelingen kann. Es lebt dabei von der Vereinfachung und Zuspitzung von Zusammenhängen. Durch die Reduktion auf zentrale Wirkungsketten und wichtige Umfeldfaktoren wird es möglich, pointiert aussagekräftige Daten zur Wirkungsweise eines Programms zu erheben.

Die Abbildung 2 auf der nächsten Seite stellt einen Ausschnitt des Wirkungsgefüges von SoR-SmC dar. Sie konzentriert sich auf die Vorbedingungen für Wirkungen in Schulen, zu deren Entstehen Bundes-. Landes- und Regionalkoordinationen beitragen, und auf die unmittelbaren und nachhaltigen Wirkungen, die das Bundesnetzwerk in Schulen erzielen möchte. Die Vorbedingungen werden als „Leistungen des Netzwerks“ bezeichnet und sind auf der linken Seite der Abbildung dargestellt. Sie werden im Folgenden als netzwerk-bezogene Gelingensbedingungen diskutiert. Zu den Wirkungen des Netzwerks in Schulen gehören seine unmittelbaren Wirkungen („Schulische Aktivität zu SoR-SmC“) und seine nachhaltigen Wirkungen. Letztere können unter dem „Lernziel Gleichwertigkeit“ zusammengefasst werden. Die Abbildung zeigt drei Komponenten dieses „Lernziels Gleichwertigkeit“, die in der Evaluation getrennt untersucht werden. Als zentrale nachhaltige Wirkung kann ein veränderter Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit gelten. Daneben werden auch die Stärkung der Schulgemeinschaft und die Stärkung der Schule als Akteur im Gemeinwesen als nachhaltige Wirkungen des Bundesnetzwerks untersucht.

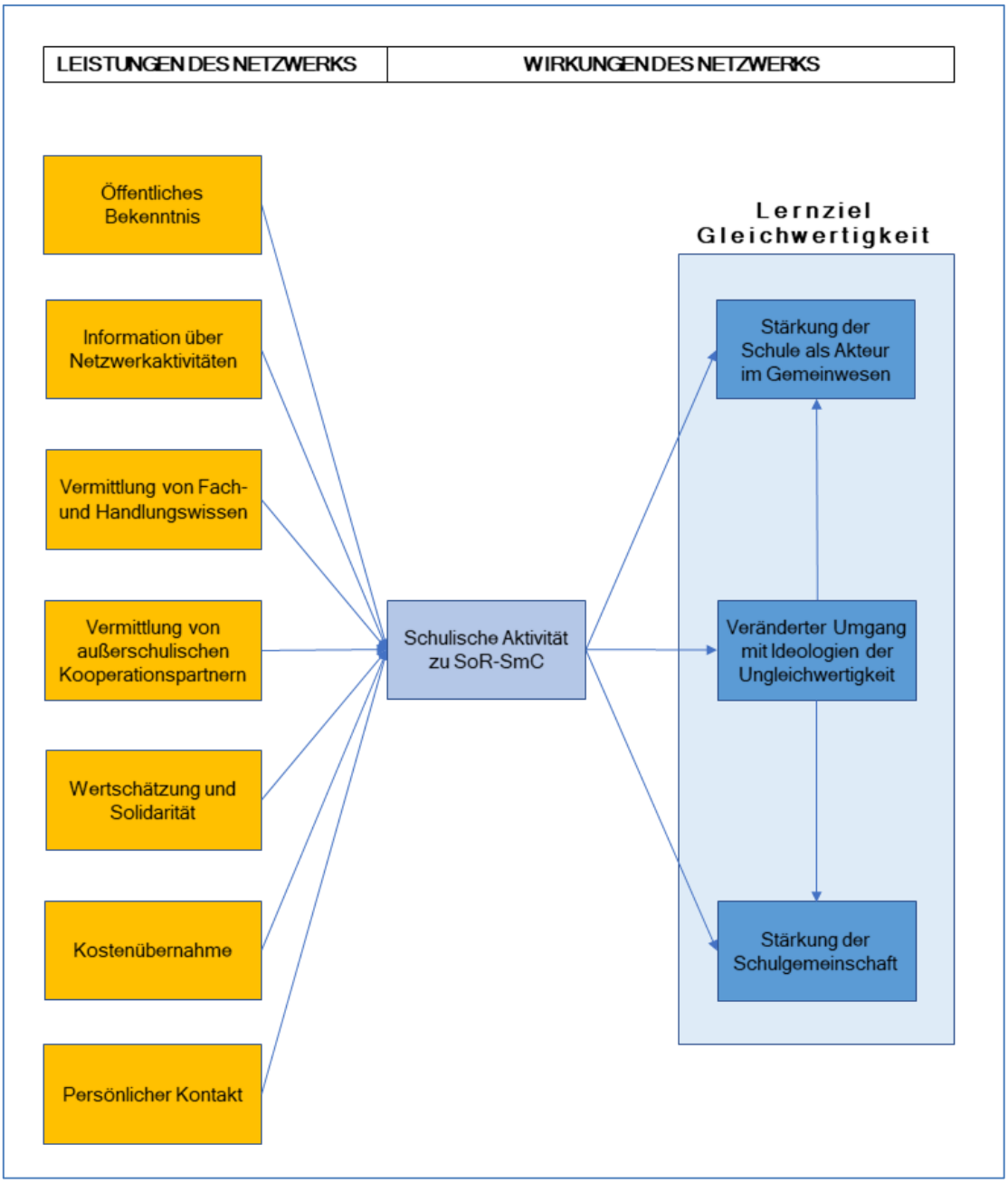
Die Darstellung basiert auf einer Visualisierung, die gemeinsam mit der Bundeskoordination im Rahmen einer ausführlichen Diskussion über die Wirkungsweisen des SoR-SmC-Netzwerks erstellt wurde. Im Vergleich zu dieser Visualisierung ist das hier gezeigte Wirkungsgefüge stark vereinfacht. Zudem wurde auf Grundlage der Interviews mit Vertreter/innen von Landeskoordinationen der erste Entwurf weiter angepasst. Die gemeinsam mit der BK erstellte Visualisierung wurde fotografisch dokumentiert und kann auf Nachfrage zur Verfügung gestellt werden.

Im Folgenden werden zunächst die unmittelbaren und nachhaltigen Wirkungen des Bundesnetzwerks auf Schulebene vorgestellt und diskutiert. Im Anschluss dienen die sieben in der Darstellung visualisierten netzwerk-bezogenen Gelingensbedingungen als Ausgangspunkt für Besprechungen der Aktivitäten von Bundes-, Landes- und Regionalkoordinationen, die zum Entstehen der jeweiligen Gelingensbedingung beitragen.

Im Anschluss werden hinderliche und förderliche Faktoren für die Erzielung von Wirkungen auf Schulebene diskutiert, die in den Interviews mit koordinierenden Netzwerkakteuren identifiziert wurden. Es handelt sich dabei um acht strukturelle Bedingungen, die nach Meinung unserer

Interviewpartner/innen den Erfolg des Bundesnetzwerks in Schulen beeinflussen können. Zu diesen Gelingensbedingungen gehören der außerschulische Kontext und Eigenschaften der Schulen, die von innerschulischen Akteuren des Netzwerks nicht oder nur sehr schwer beeinflusst werden können.

Abbildung 2 Ausschnitt aus dem Wirkungsgefüge von SoR-SmC



ERWÜNSCHTE WIRKUNGEN DES BUNDESNETZWERKS IN SCHULEN

Als zentrale Aufgabe des Bundesnetzwerks formuliert die Bundeskoordination die Vermittlung des „Lernziels Gleichwertigkeit“. Lehrkräfte und Schüler/innen in Courage-Schulen sind dabei die unmittelbaren Zielgruppen von SoR-SmC. Bei Schüler/innen will das Bundesnetzwerk Werte und Haltungen stärken, „die zur Anerkennung von Minderheiten, zur Stärkung von Partizipation und Menschenrechten sowie zur Akzeptanz religiöser beziehungsweise weltanschaulicher Pluralität führen“ (Bundeskoordination SoR-SmC 2015, 16). Dazu sollen ihnen

unter anderem ein gestärktes Selbstwertgefühl und „demokratische, gewaltfreie und den Menschenrechten verpflichtete Problemlösungskompetenzen im Umgang mit divergierenden Interessen einer offenen Gesellschaft“ vermittelt werden (Bundeskoordination SoR-SmC 2015, 10). Auch für Lehrkräfte werden Lernziele formuliert. Sie sollen unter anderem dabei unterstützt werden, Wissen und Handlungskompetenzen zu Ideologien der Ungleichwertigkeit aufzubauen. Darüber hinaus sollen bei ihnen, wie auch bei Schüler/innen, Kompetenzen zur gewaltfreien Konfliktlösung gestärkt werden (Bundeskoordination SoR-SmC 2015, 16).

Gleichzeitig möchte das Bundesnetzwerk mit seiner Arbeit an Courage-Schulen die „Entfaltungsvoraussetzungen“ von Ideologien der Ungleichwertigkeit abbauen (Bundeskoordination SoR-SmC 2015, 12). Anders gesagt: Die Verbreitung von Rechtsextremismus, Antisemitismus, Islamismus, Sexismus, Homophobie und anderen Ungleichwertigkeitsideologien soll durch die Arbeit des Bundesnetzwerks an Courage-Schulen verhindert werden. Damit kann die Arbeit des Bundesnetzwerks auch als Präventionsansatz verstanden werden, der sowohl erwünschte Haltungen und Einstellungen fördern („Lernziel Gleichwertigkeit“) als auch das Entstehen unerwünschter Entwicklungen verhindern will (Verhinderung der Verbreitung von Ideologien der Ungleichwertigkeit).

Zum „multidimensionalen Präventionsansatz“ (Bundeskoordination SoR-SmC, 14) des Bundesnetzwerks gehören unter anderem Demokratieerziehung, der Aufbau von Kommunikationskompetenz, Gewaltprävention, interkulturelles Lernen, das gemeinsame Setzen von Regeln und Grenzen, die Ermöglichung von Selbstwirksamkeitserfahrungen für Schüler/innen, Elternarbeit und die Kooperation der Schulen mit außerschulischen Akteuren. Die Schule wird dabei als Ausgangspunkt für gesamtgesellschaftliche, präventive Wirkungen verstanden. Durch die Arbeit mit Courage-Schulen möchte das Bundesnetzwerk demokratische Werte und Zivilcourage gesamtgesellschaftlich fördern. Dies soll zum einen dadurch geschehen, dass Courage-Schulen in der Öffentlichkeit stärker für demokratische Werte eintreten, zum anderen dadurch, dass sie Schüler/innen hervorbringen, die verstärkt Zivilcourage zeigen.

Eine vergleichende Untersuchung von Wirkungen des Bundesnetzwerks in Courage-Schulen setzt eine trennscharfe und logisch-kohärente Systematisierung der verschiedenen Ziele und Handlungsansätze voraus, die unter dem „Lernziel Gleichwertigkeit“ zusammengefasst sind. Das Evaluationsteam hat deshalb versucht, auf Grundlage der Programmdokumentation und der Interviews mit koordinierenden Netzwerkakteuren Hauptaspekte des „Lernziels Gleichwertigkeit“ voneinander abzugrenzen und als erwünschte nachhaltige Wirkungen des Bundesnetzwerks in Courage-Schulen zu formulieren, die als Folgen des Handelns von koordinierenden und innerschulischen Netzwerkakteuren verstanden werden können. Dabei musste die Evaluation einige analytische Entscheidungen treffen, die sich nicht unmittelbar aus den Darstellungen der koordinierenden Netzwerkakteure ergeben.

Nach Ansicht des Evaluationsteams kann ein **veränderter Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit** in Courage-Schulen als Kern der erwünschten nachhaltigen Wirkungen des Bundesnetzwerks im Rahmen des „Lernziels Gleichwertigkeit“ gelten. Genauer möchte das Bundesnetzwerk die beständige Auseinandersetzung der Schulgemeinschaften mit Ideologien der Ungleichwertigkeit befördern, sowie einen transparenteren und konstruktiveren Umgang mit entsprechenden Vorfällen in Courage-Schulen erreichen. Diese Ziele wurden von allen koordinierenden Netzwerkakteuren, die im Rahmen der Evaluation interviewt werden konnten, als zentral benannt. Sie leiten sich außerdem aus den ersten beiden Punkten der Selbstverpflichtung ab, die 70% der Mitglieder von Schulgemeinschaften unterzeichnen müssen, um Courage-Schulen werden zu können (siehe nachfolgende Info-Box).

SELBSTVERPFLICHTUNG
(1) Ich werde mich dafür einsetzen, dass es zu einer zentralen Aufgabe meiner Schule wird, nachhaltige und langfristige Projekte, Aktivitäten und Initiativen zu entwickeln, um Dis-

kriminierungen, insbesondere Rassismus, zu überwinden.
(2) Wenn an meiner Schule Gewalt oder diskriminierende Äußerungen oder Handlungen ausgeübt werden, wende ich mich dagegen und setze mich dafür ein, dass wir in einer offenen Auseinandersetzung mit diesem Problem gemeinsam Wege finden, uns zukünftig zu achten.
(3) Ich setze mich dafür ein, dass an meiner Schule einmal pro Jahr ein Projekt zum Thema Diskriminierungen durchgeführt wird, um langfristig gegen jegliche Form von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, vorzugehen.

Eine weitere erwünschte, nachhaltige Wirkung des Bundesnetzwerks, die unter dem „Lernziel Gleichwertigkeit“ subsumiert wird, ist die **Stärkung der Schulgemeinschaft** in Courage-Schulen. Hier soll insbesondere die Position von Schüler/innen gestärkt werden, um es ihnen zu ermöglichen, sich in Diskussionen auf Augenhöhe mit dem Erwachsenenumfeld eigene Standpunkte zu grundlegenden Werten zu erarbeiten und Selbstwirksamkeitserfahrungen im Engagement gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit zu machen. Ein koordinierender Interviewpartner formuliert diesen Anspruch so: „In einer guten Schule sprechen Schüler mit. In einer guten Schule bestimmen Schüler mit über den Geist, der in einer Schule herrscht.“ (LK-Interview 1) Das Netzwerk wolle Schüler/innen auf dem Weg zu einer solchen Schule unterstützend begleiten, indem es die Erwachsenen in ihrem Umfeld an ihre Verpflichtung erinnere, mit Schüler/innen Freiräume zu selbstbestimmtem Handeln zu erarbeiten.

Auch die **Stärkung der Schule als Akteur im Gemeinwesen** stellt aus Sicht des Evaluationsteams einen wichtigen Teil der erwünschten, nachhaltigen Wirkungen des Bundesnetzwerks auf Schulebene dar, die zum „Lernziel Gleichwertigkeit“ gezählt werden können. Anders ausgedrückt: „Schulen sollen nach draußen gehen, für die Gesellschaft aktiv werden“ (LK-Interview 2). Durch ihr öffentliches Bekenntnis zum Bundesnetzwerk und seinen Zielen, ihre Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern und die Beförderung des eigenständigen Engagements ihrer Schüler/innen werden Courage-Schulen darin bestärkt in Austausch mit dem Gemeinwesen zu treten. Dadurch können sie einerseits zu den erwünschten gesamtgesellschaftlichen Wirkungen des Bundesnetzwerks beitragen. Andererseits können dadurch Veränderungsprozesse in der Schule befördert werden, die erwünschte, nachhaltige Wirkungen des Bundesnetzwerks verstärken. Das geschieht beispielsweise dann, wenn die Schule durch ihre Öffnung gegenüber dem Gemeinwesen Zugang zu Kompetenzen im außerschulischen Umfeld erhält, die innerschulische Akteure für ihr Engagement zu SoR-SmC nutzen.

Bei der Erreichung erwünschter nachhaltiger Wirkungen vertraut das Bundesnetzwerk auf die „Freiwilligkeit und die Bereitschaft zum Engagement aller Schulmitglieder“ (Kleff 2016, 3). Das freiwillige Engagement von Lehrkräften und Schüler/innen in Courage-Schulen stellt damit das „Wie“ der Erreichung der langfristigen Ziele des Bundesnetzwerks auf Schulebene dar. Als die zentrale, unmittelbare Wirkung der Arbeit des Bundesnetzwerks kann deshalb die **schulische Aktivität zu SoR-SmC** gelten. Dieses freiwillige Engagement drückt sich unter anderem in den regelmäßigen Schulprojekten zu SoR-SmC aus, zu denen sich Mitglieder von Schulgemeinschaften im Prozess der Titelverleihung verpflichten (siehe Punkt 3 der Selbstverpflichtung in der obenstehenden Info-Box).

Die fortdauernden, regelmäßigen Aktivitäten von innerschulischen Netzwerkakteuren sind gleichzeitig notwendige Vorbedingung für die erwünschten nachhaltigen Wirkungen des Netzwerks. Ohne solche Aktivitäten sind ein veränderter Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit, eine Stärkung der Schulgemeinschaft oder eine Öffnung der Schule gegenüber dem Gemeinwesen als nachhaltige Wirkungen des Bundesnetzwerks nicht denkbar. Reißen die Aktivitäten ab, dann ist die Nachhaltigkeit der angesprochenen Wirkungen aufgrund der sich ständig ändernden Zusammensetzung von Schulgemeinschaften schnell in Gefahr.

NETZWERKBEZOGENE GELINGENSBEDINGUNGEN FÜR WIRKUNGEN IN SCHULEN

Die hier dargestellten Gelingensbedingungen geben eine Antwort auf die Frage: Wie glauben koordinierende Netzwerkakteure, dass ihre Arbeit das Erzielen von Wirkungen in Schulen positiv beeinflussen kann? Im Gespräch mit Bundes- und Landeskoordinationen wurden dabei die nachfolgenden Gelingensbedingungen identifiziert. Sie sind aus Sicht der innerschulischen Netzwerkakteure formuliert. Statt nach der Nutzung von Netzwerkangeboten zu fragen, nehmen die netzwerkbezogenen Gelingensbedingung die Nützlichkeit des Bundesnetzwerks für die innerschulischen Akteure in den Blick. In der Darstellung der Gelingensbedingungen soll aufgezeigt werden, wie Bundes-, Landes- und Regionalkoordinationen zum „Entstehen" der jeweiligen Bedingung in Courage-Schulen beitragen.

Die untenstehende Info-Box gibt einen Überblick über die sieben identifizierten netzwerkbezogenen Gelingensbedingungen. Sie beschreibt außerdem die Umstände, bei deren Vorliegen die jeweilige Gelingensbedingung in einer Schule als gegeben angenommen wurde.

NETZWERKBEZOGENE GELINGENSBEDINGUNGEN FÜR WIRKUNGEN IN SCHULEN

(1) Öffentliches Bekenntnis zu SoR-SmC

Die Mitgliedschaft der Schule im SoR-SmC-Netzwerk wird im Schulalltag und in der Repräsentation der Schule nach außen häufig kommuniziert, z.B. durch die Verwendung des Logos auf den Schul-Webseiten und bei Veranstaltungen der Schule.

(2) Innerschulische Verbreitung von Informationen aus dem Netzwerk

Informationen und regelmäßige Publikationen wie Einladungen zu Veranstaltungen, Newsletter oder die Q-rage werden innerhalb der Schule verteilt.

(3) Vermittlung von Fach- und Handlungswissen

Lehrkräfte und Schüler/innen haben Fortbildungsangebote mehr als einmal wahrgenommen und nutzen zumindest hin und wieder die thematischen Publikationen des Bundesnetzwerks.

(4) Vermittlung von außerschulischen Akteuren

Zu mindestens einem Zeitpunkt arbeitete die Schule mit einem außerschulischen Kooperationspartner zusammen, mit dem sie über das Bundesnetzwerk in Kontakt gekommen ist.

(5) Erfahrung von Wertschätzung und Solidarität

Die Lehrkräfte und Schüler/innen, die das Engagement der Schule zu SoR-SmC tragen, berichten von Wertschätzung und Solidarität, die sie durch Dritte mehrmals oder durch Netzwerkakteure wenigstens einmal aufgrund ihres Engagements im Rahmen von SoR-SmC erfahren haben.

(6) Kostenübernahme

Die Schule nutzte mehrmals kostenfreie Angebote oder finanzielle Unterstützungen des Netzwerks.

(7) Persönlicher Kontakt

Es besteht ein persönlicher Kontakt zwischen den Lehrkräften und Schüler/innen, die das Engagement der Schule zu SoR-SmC tragen, und Vertreter/innen des Bundesnetzwerks.

Die Gelingensbedingung **„Öffentliches Bekenntnis zu SoR-SmC"** bewertet den Umgang einer Schule mit ihrer Netzwerkmitgliedschaft im Rahmen ihrer Selbstdarstellung. Kommuniziert eine Courage-Schule ihren Titel als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" prominent nach innen und nach außen, dann liegt die Gelingensbedingung vor. Solch ein „öffent-

liches Bekennen“ zu SoR-SmC kann beispielsweise durch die Einbindung des SoR-SmC-Logos auf der Schul-Webseite oder durch die Bezugnahme auf den SoR-SmC-Titel bei innerschulischen Veranstaltungen geschehen. Die Gelingensbedingung liegt vor, wenn eine Courage-Schule ihre Netzwerkmitgliedschaft nach innen und nach außen häufig und prominent kommuniziert.

Durch ein öffentliches Bekenntnis zu SoR-SmC befördert eine Courage-Schule die erwünschten nachhaltigen Wirkungen des Bundesnetzwerks auf zwei Weisen: Erstens wird eine Erwartungshaltung in der lokalen Öffentlichkeit erzeugt. Das kann Forderungen aus dem Gemeinwesen nach innerschulischem Engagement gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit verstärken oder zu mehr Kooperationen mit außerschulischen Akteuren führen. Zweitens wird durch das öffentliche Bekenntnis einer Schule zu SoR-SmC das Engagement von SoR-SmC-Engagierten innerhalb der Schule bekannter. Das kann wiederum die Position von aktiven Schüler/innen in der Schulgemeinschaft stärken und die Veränderung des Umgangs mit Ideologien der Ungleichwertigkeit innerhalb der Schule beschleunigen. Zum Entstehen dieser Gelingensbedingung tragen die koordinierenden Netzwerkakteure durch ihre Öffentlichkeitsarbeit und die Ausgestaltung des Aufnahmeprozesses bei. Der Bundeskoordination kommt dabei eine hervorgehobene Rolle zu.

Die **„Innerschulische Verbreitung von Informationen aus dem Netzwerk“** betrifft die Nutzung des Informationsangebots des Bundesnetzwerks durch innerschulische Akteure. Dazu zählen die Rundbriefe der Bundeskoordination, die Schülerzeitung Q-rage und regionale Newsletter. Zugangspunkt der koordinierenden Stellen für die Verbreitung von Informationen des Netzwerks innerhalb von Courage-Schulen ist meist eine Lehrkraft oder ein/e Schulsozialarbeiter/in. Wenn die Ansprechperson des Bundesnetzwerks die erhaltenen Informationen innerhalb der Schule weiterverbreitet, dann liegt die Gelingensbedingung vor. Da Schüler/innen in der Regel keinen direkten Draht zum Bundesnetzwerk haben, erfahren sie meist nur dann von den Tätigkeiten und Angeboten der koordinierenden Netzwerkakteure, wenn die Ansprechperson dieser Aufgabe **nachkommt**.

Informationen aus dem Netzwerk können Wirkungen des Bundesnetzwerks in den Schulen unter anderem dadurch verstärken, dass sie die Verbreitung von erfolgreichen Aktionsideen begünstigen und innerschulische Netzwerkakteure dazu anregen eigene Aktionsideen zu entwickeln. Informationen aus dem Netzwerk werden von koordinierenden Netzwerkakteuren auf allen Ebenen an Courage-Schulen herangetragen. Durch ihre prominenten Informationsangebote ist die Bundeskoordination auch im Rahmen dieser Gelingensbedingung an Schulen wirkmächtig.

Bei der **„Vermittlung von Fach- und Handlungswissen“** geht es in Abgrenzung zur Verbreitung von Informationen aus dem Netzwerk um die fachlichen und methodischen Inhalte, die die koordinierenden Netzwerkakteure innerschulischen Aktiven zur Verfügung stellen. Dies geschieht insbesondere über Fortbildungsangebote, im Rahmen von Netzwerktreffen und durch thematische Publikationen. Die Gelingensbedingung liegt dann vor, wenn Pädagog/innen oder Schüler/innen einer untersuchten Courage-Schule mehr als einmal an Fortbildungsangeboten teilgenommen haben und hin und wieder thematische Publikationen des Bundesnetzwerks für ihr innerschulisches Engagement nutzen.

Durch die Vermittlung von Fach- und Handlungswissen ist unter anderem beabsichtigt, einen sichereren Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit zu ermöglichen und eine innerschulische pädagogische Praxis zu begünstigen, die Schüler/innen Raum für selbstbestimmtes Handeln bietet. Das Fortbildungsangebot des Netzwerks wurde in der Vergangenheit durch bundesweite Projekte der Bundeskoordination entscheidend geprägt. Beispiele dafür sind die Modellprojekte „Vielfalt und Integration“ und „Islam und Ich“. Auch die thematischen Publikationen, die den meisten Courage-Schulen zur Verfügung stehen, werden vor allem durch die Bundeskoordination erstellt und vertrieben. In einigen wenigen Bundesländern wird dieses

Angebot durch Landeskoordinationen stark erweitert. Veranstaltungen des Netzwerks, die zur Vermittlung von Fach- und Handlungswissen beitragen, werden von koordinierenden Netzwerkakteuren auf allen Ebenen des Bundesnetzwerks durchgeführt.

Die **„Vermittlung von außerschulischen Akteuren“** leisten koordinierende Netzwerkakteure, wenn sie Courage-Schulen Kontakte zu ausgewählten Partnern zur Verfügung stellen und ihnen Gelegenheiten bieten, deren Angebote kennenzulernen. Das geschieht insbesondere durch die Pflege von Kontaktinformationen zu außerschulischen Kooperationspartnern auf den Webseiten von Bundes- und Landeskoordinationen und Veranstaltungen des Netzwerks, bei denen außerschulische Kooperationspartner und Courage-Schulen zusammentreffen. Die Gelingensbedingung liegt dann vor, wenn die untersuchte Schule im Rahmen ihres Engagements zu SoR-SmC mit mindestens einem außerschulischen Akteur zusammengearbeitet hat, mit dem sie über das Bundesnetzwerk in Kontakt gekommen ist.

Außerschulische Kooperationspartner sollen Courage-Schulen bei der Durchführung von Schulprojekten unterstützen. Dadurch befördern sie die Entfaltung von erwünschten, nachhaltigen Wirkungen des Bundesnetzwerks auf Schulebene. In die Vermittlung von Wissen um außerschulische Akteure sind koordinierende Stellen auf allen drei Ebenen des Netzwerks involviert. Die Bundeskoordination hat eine zentrale Rolle dabei, die Qualität der vermittelten außerschulischen Akteure zu sichern. Dazu überprüft sie die Vorschläge der Landeskoordinationen und schließt Kooperationsverträge mit Akteuren, die die Qualitätsstandards der Bundeskoordination erfüllen.

Zu **„Erfahrungen von Wertschätzung und Solidarität“** innerschulischer Netzwerkakteure für ihr Engagement gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit trägt das Bundesnetzwerk unmittelbar und indirekt bei. Es trägt unmittelbar dazu bei, wenn es das Miteinander der Aktiven bei Netzwerktreffen auf Landes- und regionaler Ebene persönlich erfahrbar macht. Indirekt trägt es dazu bei, wenn beispielsweise lokalpolitische oder zivilgesellschaftliche Akteure Lehrkräften und Schüler/innen aufgrund ihrer Aktivitäten im Rahmen von SoR-SmC Wertschätzung und Solidarität entgegenbringen. Hier wirkt das Netzwerk als Plattform für innerschulische Akteure, die deren Engagement gesellschaftlich wahrnehmbar macht. Die Gelingensbedingung ist gegeben, wenn Netzwerkakteure in einer untersuchten Schule davon berichten, dass sie durch Netzwerkakteure wenigstens einmal oder durch Dritte mehrmals aufgrund ihres Engagements im Rahmen von SoR-SmC Erfahrungen von Wertschätzung und Solidarität gemacht haben.

Die emotionale Unterstützung wirkt motivierend auf Lehrkräfte und Schüler/innen, die in Courage-Schulen das Engagement zu SoR-SmC tragen. Gerade für Aktive in ländlichen Schulen, die von reaktionären Strukturen umgeben seien, sei es wichtig zu hören: „Du bist nicht allein!“ (LK-Interview 1). Insoweit Erfahrungen von Wertschätzung und Solidarität zu einer Verstetigung der innerschulischen Aktivitäten beitragen, werden damit auch die erwünschten, nachhaltigen Wirkungen des Bundesnetzwerks in Courage-Schulen verstärkt. Aufgrund einer intensiveren Zusammenarbeit mit Schulen spielen Landes- und Regionalkoordinationen eine besonders wichtige Rolle in der Ermöglichung solcher Erfahrungen.

Mit der Gelingensbedingung **„Kostenübernahme“** sind sowohl kostenfreie Angebote des Bundesnetzwerks als auch die Vermittlung von Möglichkeiten zur Übernahme von Projektkosten durch koordinierende Netzwerkakteure gemeint. In beiden Fällen ermöglichen Netzwerkstellen Aktivitäten von Courage-Schulen innerhalb des Netzwerks. Die Gelingensbedingung ist gegeben, wenn eine untersuchte Schule bereits mehrmals kostenfreie Angebote oder finanzielle Unterstützungen des Netzwerks genutzt hat.

Die beiden Formen der Kostenübernahme sind laut einer Landeskoordination besonders für Schulen in strukturschwachen Regionen ein ermöglichender Faktor für die Umsetzung von Aktivitäten zu SoR-SmC und damit für die Erreichung von erwünschten, nachhaltigen Wirkungen des Bundesnetzwerks auf Schulebene.

Die Gelingensbedingung **„Persönlicher Kontakt“** bezieht sich auf das Verhältnis von aktiven Lehrkräften und Schüler/innen zu koordinierenden Netzwerkakteuren auf Landes- oder Regionalebene. Wenn den innerschulischen Netzwerkakteuren einer Courage-Schule mindestens ein/e Vertreter/in einer Landes- oder Regionalkoordination persönlich bekannt ist, dann ist die Gelingensbedingung gegeben. Solch ein Kontakt entsteht unter anderem durch Besuche von Vertreter/innen der Netzwerkstellen in Schulen oder wenn innerschulische Netzwerkakteure Einladungen zu Netzwerktreffen folgen.

Ein persönlicher Kontakt ist somit zunächst ein Hinweis darauf, dass die Beziehung der koordinierenden Netzwerkakteure zur jeweiligen Schule über die Verwaltung der Mitgliedschaft hinausgeht. Außerdem wird durch den persönlichen Kontakt eine anlassbezogene Beratung ermöglicht. Solch eine Beratung ist hilfreich, damit Schulen die Angebote des Netzwerks effizient und effektiv nutzen können. Geschieht das nicht, dann gleichen die Netzwerkangebote „so Variablen, die von außen kommen, aber es fehlt der nächste Schritt der Umsetzung“ (LK-Interview 2). Ein lebendiges Verhältnis des Netzwerks zu Courage-Schulen, das im Bedarfsfall für persönliche Beratung genutzt werden kann, kann also die erwünschten, nachhaltigen Wirkungen des Bundesnetzwerks auf Schulebene befördern. Im Bundesnetzwerk ist meist die unterste verfügbare Ebene der Netzwerkkoordination in der jeweiligen Region für den direkten Kontakt zu Schulen verantwortlich.

STRUKTURELLE GELINGENSBEDINGUNGEN FÜR WIRKUNGEN IN SCHULEN

Strukturelle Gelingensbedingungen für Wirkungen des Bundesnetzwerks auf Schulebene umfassen Voraussetzungen in den Schulen, die das Engagement zu SoR-SmC beeinflussen, und Faktoren im Umfeld der Schule, die sich förderlich oder verhindernd auf die Entfaltung von Wirkungen auswirken können. Beiden Typen von Einflussfaktoren ist gemein, dass sie durch koordinierende und innerschulische Netzwerkakteure nicht oder nur im geringen Maße beeinflusst werden können. Zusammengenommen stellen sie damit die Umstände dar, unter denen das Bundesnetzwerk auf Schulebene unmittelbare und nachhaltige Wirkungen entfalten kann.

In den Interviews mit Vertreter/innen von Bundes- und Landeskoordinationen wurden insgesamt acht strukturelle Gelingensbedingungen identifiziert. Berücksichtigt wurden dabei nur solche schulinternen und -externen Umfeldbedingungen für innerschulische Netzwerkakteure, von denen wir ausgehen konnten, sie in Interviews mit Lehrkräften, Schüler/innen und außerschulischen Kooperationspartnern erheben zu können. Es konnten deshalb insbesondere die Unterstützung für die Arbeit gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit im Gemeinwesen oder außerschulische Engagementstrukturen in der vorliegenden Evaluation nicht vergleichend auf ihre Wirkmächtigkeit hin analysiert werden. Die nachfolgende Info-Box gibt einen Überblick über die strukturellen Gelingensbedingungen, die in die Untersuchung einbezogen werden konnten, und beschreibt die Umstände, die in den untersuchten Schulen vorliegen mussten, damit die jeweilige Gelingensbedingung als gegeben angenommen wurde.

STRUKTURELLE GELINGENSBEDINGUNGEN FÜR WIRKUNGEN IN SCHULEN

(1) Landeskoordination mit etablierter Regionalstruktur

Die Schule befindet sich in einem Bundesland, in dem die jeweilige Landeskoordination flächendeckend Regionalkoordinationen aufgebaut hat. Basierend auf Informationen der Bundeskoordination.

(2) Städtische Lage

Die Schule befindet sich im urbanen Raum. Basierend auf Einschätzungen der Landeskoordinationen. Richtlinie war eine Größe der jeweiligen Stadt von mindestens 50.000 Einwohnern.

(3) Große Schule

Die Schule hat mehr als 500 Schüler/innen. Basierend auf Informationen der interviewten Lehrkräfte oder den Webseiten der Schule.

(4) Hohes Potential zur Eigeninitiative in der Schülerschaft

Die Schule ist eine Sekundarschule mit oder ohne gymnasiale Oberstufe und keine Grund- oder Berufsschule. Im Vergleich zu Sekundarschüler/innen sind Grundschüler/innen aufgrund ihres Alters, Berufsschüler/innen aufgrund der beschränkten Zeit, die sie an der Schule verbringen, in ihrem eigenständigen Engagement zu SoR-SmC eingeschränkt.

(5) Multikulturelle Schülerschaft

Die Schülerschaft ist durch einen hohen Anteil von Schüler/innen mit Migrationshintergrund geprägt. Basierend auf Einschätzungen der interviewten Lehrkräfte.

(6) Gute innerschulische Voraussetzungen des Engagements

Die Schule schafft gute innerschulische Voraussetzungen für das Engagement zu SoR-SmC. Dazu gehören Räumlichkeiten für die Initiativgruppe, finanzielle Mittel, Abordnungsstunden für Lehrkräfte, die Anerkennung des Engagements von Schüler/innen in Form von Zeugnisvermerken oder Zertifikaten und die Einbettung der SoR-SmC-Aktivitäten in den Jahresablauf der Schule.

(7) Lange Zugehörigkeit zum Netzwerk

Die Titelverleihung der Schule liegt fünf Jahre oder länger zurück.

(8) Erfahrung der innerschulischen Akteure

Sowohl die Lehrkräfte als auch die Schüler/innen, die das Engagement der Schule zu SoR-SmC tragen, sind in der Regel seit mehr als einem Jahr aktiv.

BINNENVERHÄLTNISSE DES BUNDESNETZWERKS

Das vorgestellte Wirkungsgefüge beschreibt die Zusammenarbeit zwischen koordinierenden und innerschulischen Netzwerkakteuren von den gemeinsam erbrachten Leistungen und erwünschten Wirkungen her. Dahinter steht ein System von Akteursbeziehungen, das auf Grundlage von strukturellen Entscheidungen und gemeinsamen Werthaltungen die Zusammenarbeit im Bundesnetzwerk ermöglicht. In diesem Abschnitt sollen zwei Binnenverhältnisse des Bundesnetzwerks besprochen werden, die als kritisch für die Wirksamkeit von SoR-SmC angesehen werden können. Zum einen wird es um das Verhältnis zwischen Bundes- und Landeskoordinationen gehen, zum anderen um den Umgang koordinierender Netzwerkakteure mit Schulen.

BUNDES- UND LANDESKOORDINATIONEN

Die Beziehungen zwischen Bundes- und Landeskoordinationen sind durch zwei organisationale Prinzipien geprägt, die in der täglichen Zusammenarbeit austariert werden müssen. Einerseits ist das Bundesnetzwerk ein Projekt des Vereins Aktion Courage e.V., das von der Bundeskoordination nach selbstentwickelten Qualitätsstandards vollverantwortlich umgesetzt wird. Andererseits sind die Landeskoordinationen bei organisatorisch-eigenständigen Trägern untergebracht, finanziell unabhängig und gestalten ihre tägliche Arbeit mit Courage-Schulen unterschiedlich aus.

Ins Leben gerufen wurde das Bundesnetzwerk von Aktion Courage e.V.; „Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage“ ist eine geschützte Wort-Bild-Marke des Vereins. Die Bundeskoordination leitet daraus den Auftrag ab, qualitative Standards für die Umsetzung des Projektes zu entwickeln und nach diesen Maßstäben sowohl die Arbeit der bestehenden Netzwerkakteure zu überprüfen als auch über die Aufnahme neuer Akteure in das Bundesnetzwerk zu entscheiden. Sie argumentiert, dass diese Steuerungsfunktionen bei ihr verbleiben müssten, weil die Träger der Landes- und Regionalkoordinationen sehr heterogen seien und nur so ein einheitliches Vorgehen des Bundesnetzwerks zu garantieren sei. Entscheidungen werden mit Landeskoordinationen besprochen, die Entscheidungsbefugnis wird aber nicht delegiert. Das heißt unter anderem, dass sich die Bundeskoordination alleine dazu berechtigt sieht, Schulen den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ zu verleihen, Landes- und Regionalkoordination zu benennen und offizielle Kooperationsverträge mit außerschulischen Akteuren zu schließen.

Gleichzeitig sind die Landeskoordinationen bei organisational-eigenständigen Trägern untergebracht und finanzieren ihre Tätigkeiten unabhängig von der Bundeskoordination. Unter diesen Trägern sind sowohl zivilgesellschaftliche Organisationen wie das Kolping-Bildungswerk Württemberg e.V. als auch staatliche Institutionen wie die Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz. Einige dieser Organisationen und Institutionen tragen das Projekt seit vielen Jahren mit und würden gerne mehr als Teilhaber, denn als Beauftragte wahrgenommen werden. Sie haben zum Teil eigene Ansätze und Arbeitsroutinen geschaffen, für die sie sich mehr Akzeptanz innerhalb des Bundesnetzwerks wünschen. In unseren Interviews benannten Vertreter/innen der Landeskoordinationen denn auch Eigenverantwortlichkeit, gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzung als wichtige Voraussetzungen, um ihre Aufgaben im Rahmen des Bundesnetzwerks erfolgreich umsetzen zu können. Freiräume zur eigenverantwortlichen Ausgestaltung von SoR-SmC ermöglichten einen effizienten Umgang mit vorhandenen Ressourcen, während gegenseitiges Vertrauen lokale Entscheidungsprozesse begünstige und helfe, die zeitliche Belastung durch administrative Aufgaben zu verringern. Eigenverantwortlichkeit und Vertrauen in die eigene Urteilsfähigkeit wurden wiederum als wichtige Formen gegenseitiger Wertschätzung benannt. Diese Wertschätzung wird schließlich als Grundlage für die hohe Eigenmotivation gesehen, die die Netzwerkarbeit voraussetze.

Um die Eindrücke aus den wenigen Interviews mit koordinierenden Netzwerkakteuren in einen größeren Kontext stellen zu können, haben wir Vertreter/innen von Landes- und Regionalkoordinationen im Rahmen einer standardisierten Befragung anlässlich der Bundesfachtagung um Einschätzungen zur Zusammenarbeit der koordinierenden Akteure des Bundesnetzwerks gebeten. Von einer intensiveren Begleitung durch die Bundeskoordination erwartet sich demnach nur jede/r vierte Befragte positive Effekte für die Wirksamkeit seiner beziehungsweise ihrer Arbeit. Eine zentralere Steuerung durch die Bundeskoordination halten insgesamt sogar nur zwei Befragte für positiv. Demgegenüber steht mehr als ein Drittel der Befragten, das befürchtet, eine zentralere Steuerung durch die Bundeskoordination könnte negative Auswirkungen auf die Arbeit der Landes- und Regionalkoordinationen haben. Ein gutes Drittel der Befragten geht zudem davon aus, dass eine stärkere Eigenständigkeit der Landeskoordinationen positive Effekte auf die Wirksamkeit ihrer Arbeit hätte. Insgesamt bestätigt sich damit der Eindruck, dass Landes- und Regionalkoordinationen Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit bei ihrer Arbeit wichtig sind. Der Steuerungsauftrag, wie er derzeit von der Bundeskoordination ausgestaltet wird, wird aus dieser Perspektive durchaus kritisch gesehen. Größere Einigkeit herrscht bezüglich der Intensivierung des Austauschs zwischen Bundes-, Landes- und Regionalkoordinationen. Von einer solchen Veränderung erwarten mehr als 70% der Befragten positive Effekte für die Wirkung ihrer Arbeit in Courage-Schulen.

KOORDINIERENDE UND INNERSCHULISCHE NETZWERKAKTEURE

Ein weiteres Binnenverhältnis des Bundesnetzwerks, das als kritisch für die Wirkungen von SoR-SmC auf Schulebene angesehen werden kann, ist der Umgang koordinierender Netzwerkakteure mit Courage-Schulen. Dazu werden unterschiedliche Ansichten geäußert, die sich auf drei Schlagworte zuspitzen lassen: Anbieten, anleiten und einfordern. Mit diesen Ansichten gehen auch unterschiedliche Ansätze des Monitorings einher. Während die ersten beiden Ansichten in verschiedenen Interviews mit koordinierenden Netzwerkakteuren vertreten wurden, scheint die dritte Ansicht zum richtigen Umgang mit Courage-Schulen vor allem von außen an das Netzwerk herangetragen zu werden.

Vertreter/innen koordinierender Netzwerkakteure, die das „Anbieten“ als prägendes Element des Umgangs mit Courage-Schulen sehen, stellen keine Anforderungen an die fortwährende Zugehörigkeit einer Schule zu SoR-SmC. Sie betonen die Freiwilligkeit der Selbstverpflichtung. Der Aufnahmeprozess in das Bundesnetzwerk biete einer Schule die Möglichkeit zur Beschäftigung mit dem Lernziel Gleichwertigkeit. Das Schild mit dem Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ im Eingangsbereich einer Courage-Schule könne ein Anstoß sein, sich damit zu einem späteren Zeitpunkt wieder zu beschäftigen, ebenso wie Einladungen zu Veranstaltungen des Bundesnetzwerks. Ein einheitliches Monitoring halten sie für kontraproduktiv. Bleiben Anfragen koordinierender Netzwerkakteure unbeantwortet, dann solle nicht wiederholt nachgefragt werden, um keinen Zwang zu vermitteln. Sie argumentieren, dass sich eine Schulgemeinschaft sehr dynamisch verändere. Lehrkräfte, die sich für SoR-SmC engagierten, schieden aus, aktive Jahrgänge gingen von der Schule ab. Courage-Schulen zu einem dauerhaften Engagement bringen zu wollen, sei deshalb „eine übertriebene Vorstellung von Verstetigung“ (LK-Interview 3). Dieser Ansicht nach beschränkt sich die eigentliche Zielgruppe des Bundesnetzwerks also auf innerschulische Netzwerkakteure, die von sich aus aktiv werden wollen. Diese könne man unterstützen, indem man sie in ihrer Motivation stärke und ihnen geeignete Angebote zur Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten mache.

Anhänger/innen des „Anleitens“ verknüpfen mit der fortwährenden Zugehörigkeit zum Bundesnetzwerk den Anspruch an Courage-Schulen, aktiv zu bleiben. Sie betonen das „Sollen“, das sich für sie aus der freiwilligen Selbstverpflichtung ergibt. Der Aufnahmeprozess wird hier als Beginn einer fortwährenden Beschäftigung der Schule mit dem Lernziel Gleichwertigkeit verstanden. Ist eine Schule nicht mehr aktiv, soll ihr der Courage-Titel aber nicht aberkannt werden. Diesem Vorgehen stehe das Prinzip des freiwilligen Engagements entgegen, auf dem

die Zusammenarbeit im Netzwerk beruhe. Zudem könne eine mögliche, zukünftige Aberkennung abschreckend auf Schulen wirken, die noch nicht im Netzwerk sind. Innerschulischen Akteuren, die sich gegen Ideologien der Ungleichheit engagieren wollen, werde damit der Zugang zu den Angeboten des Netzwerks erschwert. Stattdessen müsse an die Feststellung der Inaktivität einer Schule eine Beratung und Begleitung geknüpft werden. Ziel des Monitorings von Courage-Schulen ist es deshalb, die Schulen zu identifizieren, die Unterstützungsleistungen benötigen, um ihr Engagement fortführen zu können. Um feststellen zu können, welche Schulen das sind, werden Fragebögen, Projektberichte, Anrufe und Schulbesuche eingesetzt. Wenn keine standardisierte Befragung zum Einsatz kommt, um zielgerichtet Schulen kontaktieren zu können, dann werden in der Praxis oft die Schulen angerufen und besucht, die keine Projektberichte senden oder keine Veranstaltungsangebote des Netzwerks nutzen. Bei der Kontaktaufnahme werden den innerschulischen Netzwerkakteuren gezielt Hilfen angeboten. Gibt es an einer der kontaktierten Schulen keine aktiven Schüler/innen mehr, dann ist es das Ziel, die Gründung einer Aktivengruppe im Rahmen eines Schulbesuchs erneut anzustoßen. Vertreter/innen des „Anleitens“ argumentieren, dass man den Gedanken der Selbstverpflichtung hochhalten müsse, gerade weil das Netzwerk einen so großen Zulauf habe. Sonst entwerte man den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Eine dritte Ansicht zum Umgang mit Courage-Schulen wird vor allem im Umfeld des Bundesnetzwerks geäußert. Dieser Ansicht nach sollen koordinierende Netzwerkakteure das Engagement der Courage-Schulen „einfordern“. Vertreter/innen dieser Ansicht betonen die Verpflichtung, die Schulen mit der Titelverleihung eingegangen seien. In Verbindung damit wird häufig gefordert, dass Courage-Schulen in standardisierte Abfragen zu ihren Aktivitäten Rechenschaft über ihre Mitgliedschaft im Bundesnetzwerk ablegen sollten. Bei fortdauernder Inaktivität müsse Schulen der Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ aberkannt werden. Ohne eine solche Sanktionierungsmöglichkeit könne man Schulen nicht zu einem dauerhaften Engagement motivieren.

Unsere Umfrage unter Vertreter/innen von Landes- und Regionalkoordinationen anlässlich der Bundesfachtagung im Mai 2017 gibt Hinweise auf die Verteilung dieser drei Ansichten unter den koordinierenden Netzwerkakteuren. Fast 60% der Befragten halten ein umfassenderes Monitoring von Courage-Schulen für eine Maßnahme, die die Wirksamkeit ihrer Arbeit in Courage-Schulen erhöhen würde. Gleichzeitig stimmen über 80% der Befragten zu, dass das Bundesnetzwerk keine einheitlichen Regelungen treffen solle, nach denen einer Courage-Schule der Titel aberkannt werden kann. Dies deutet darauf hin, dass das „Anleiten“ eine Ansicht zum Umgang mit Courage-Schulen ist, die unter den koordinierenden Netzwerkakteuren mehrheitsfähig ist.

AUSWAHL UND EIGENSCHAFTEN UNTERSUCHTER SCHULEN

Im Rahmen der Evaluation wurden 20 Courage-Schulen untersucht. Die Schulen wurden mit dem Ziel ausgewählt, möglichst viele Kombinationsmöglichkeiten von Eigenschaften der Schulen abzubilden, die als wirkungsrelevant angesehen wurden. Das heißt, neben einer kleinen, westdeutschen Sekundarschule im ländlichen Raum mit starker Einbindung in das SoR-SmC-Netzwerk sollte es möglichst jeweils eine Schule geben, die sich von dieser nur in der Lage, dem Schultyp oder der Einbindung in das Netzwerk unterscheidet. Natürlich sind auch dieser Logik des Samplings bei 20 Schulen enge Grenzen gesetzt. Ziel war es nicht, die Verteilung der Courage-Schulen nach Bundesland oder Schultyp in unserem Sample abzubilden.

Um geeignete Schulen zu identifizieren wurden verschiedene Landeskoordinationen und außerschulische Kooperationspartner kontaktiert und gebeten nach vorgegebenen Kriterien Schulen für die Untersuchung vorzuschlagen. Die genannten Kriterien waren die Lage im städtischen oder ländlichen Raum, der Schultyp und die regelmäßige oder geringe Nutzung von Vernetzungs- und Fortbildungsangeboten des Bundesnetzwerks. Die Ansprechpartner/innen waren ausdrücklich aufgefordert, sich bei der Auswahl von Schulen nur von diesen Kriterien leiten zu lassen, und den vermeintlichen Erfolg des Engagements der Schule im Rahmen von SoR-SmC nicht zu berücksichtigen. Dadurch, dass wir mehr Vorschläge anforderten, als Schulen auszuwählen waren, gewannen wir die Möglichkeit unter den vorgeschlagenen Schulen die zu untersuchenden Fälle nach weiteren Kriterien auszuwählen. Dazu zählte das Vorhandensein oder die Abwesenheit einer ausgebauten Struktur von Regionalkoordinationen im Umfeld der Schulen und die Größe der Schulen.

Von den untersuchten Schulen befinden sich sechs in Sachsen-Anhalt, sechs in Schleswig-Holstein, vier in Bayern und vier in Mecklenburg-Vorpommern. Damit wurden sowohl alte und neue Bundesländer als auch Landeskoordinationen mit einer etablierten Regionalstruktur (Bayern und Sachsen-Anhalt) und Landeskoordinationen ohne eine solche Struktur (Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein) zu gleichen Teilen berücksichtigt. Ebenfalls zu gleichen Teilen wurden kleine Schulen (bis 500 Schüler/innen) und große Schulen (über 500 Schüler/innen) untersucht. Mit elf Schulen haben ländliche Schulen ein leichtes Übergewicht gegenüber Schulen im urbanen Raum. Bezüglich des Schultyps wurden zwei Grundschulen, vier Berufsschulen, acht Sekundarschulen ohne gymnasiale Oberstufe und sechs Sekundarschulen mit gymnasialer Oberstufe ausgewählt.

Das Sampling nach dem Grad der Einbindung von Schulen in das SoR-SmC-Netzwerk basierte zunächst auf den Einschätzungen von Landeskoordinationen. Ausgewählt wurden 13 Schulen mit vermeintlich regelmäßiger und sieben mit geringer bzw. nicht-vorhandener Nutzung von Angeboten des Bundesnetzwerks. Auf Grundlage unserer Interviews können wir diese Eigenschaft des Samples inzwischen genauer darstellen. Uns stehen dafür drei Aspekte der Einbindung in das Bundesnetzwerk zur Verfügung: Der persönliche Kontakt zum Bundesnetzwerk, der Besuch von Netzwerk-Veranstaltungen und die Einbeziehung von außerschulischen Kooperationspartnern des Netzwerks in das schulische Engagement zu SoR-SmC. Demnach haben Aktivisten in elf der 20 untersuchten Schulen einen persönlichen Kontakt zur Landes- oder Regionalkoordination, 16 haben mindestens einmal eine Veranstaltung des Netzwerks besucht, wie zum Beispiel ein Regionaltreffen oder eine Fortbildungsveranstaltung, und für zehn der 20 untersuchten Schulen ist die Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern des Bundesnetzwerks ein wichtiger Baustein ihres Engagements im Rahmen von SoR-SmC.

WIRKUNGEN DES BUNDESNETZWERKS IN SCHULEN

Die Evaluation unterscheidet drei nachhaltige Wirkungen des Bundesnetzwerks, die im Rahmen des „Lernziels Gleichwertigkeit“ an Schulen erzielt werden sollen: Ein veränderter Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit, eine Stärkung der Position von Schüler/innen in der Schulgemeinschaft und eine Stärkung der Schule als Akteur im Gemeinwesen. Dazu kommt eine unmittelbare Wirkung des Netzwerks in Schulen, die zugleich als eine wichtige Vorbedingung für nachhaltige Wirkungen auf Schulebene gesehen wird: Das freiwillige Engagement der innerschulischen Netzwerkakteure zu SoR-SmC.

Bei 15 der 20 untersuchten Schulen konnten wir Anzeichen einer regelmäßigeren Auseinandersetzung der Schulgemeinschaften mit Ideologien der Ungleichwertigkeit oder eines transparenteren und konstruktiveren Umgangs mit entsprechenden Vorfällen ausmachen, die von unseren Gesprächspartnern auf die Mitgliedschaft ihrer Schule im Bundesnetzwerk zurückgeführt wurden. Einige Lehrkräfte verwiesen auf eine häufigere Beschäftigung mit verschiedenen Formen der Diskriminierung im Unterricht oder Stellungnahmen der Schulleitung zu Vorfällen innerhalb und außerhalb der Schule. Schüler/innen berichteten von regelmäßigen Verweisen auf den Titel „Schule ohne Rassismus“ in Auseinandersetzungen um rassistische oder anderweitig diskriminierende Kommentare auf dem Schulhof und in Schulklassen. Ein veränderter Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit bestätigt sich damit als Kern der Wirkungen des Bundesnetzwerks auf Schulebene.

Die nächsthäufigere, nachhaltige Wirkung des Bundesnetzwerks in den untersuchten Schulen ist die Stärkung der Schule als Akteur im Gemeinwesen. Sieben der 20 Schulen stehen nach Aussage unserer Interviewpartner/innen durch ihr Engagement im Rahmen von SoR-SmC in einem intensiveren Austausch mit dem lokalen Umfeld. Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen geben beispielsweise an, dass zivilgesellschaftliche Netzwerke aufgrund von Schulprojekten auf sie aufmerksam geworden seien und sie zu ihren Treffen eingeladen hätten. Andere sind im Rahmen ihrer Aktivitäten gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit Kooperation mit Wohlfahrtsverbänden, Kirchengemeinden oder Flüchtlingsunterkünften eingegangen.

Mit drei von 20 Fällen berichten innerschulische Netzwerkakteure in den untersuchten Schulen wesentlich seltener von einer Stärkung der Position von Schüler/innen in der Schulgemeinschaft, die sie auf die Mitgliedschaft der Schule im SoR-SmC-Netzwerk zurückführen würden. Wir vermuten, dass dies vor allem zwei Gründe hat. Erstens ist es plausibel, dass unter den Schulen, die Courage-Schulen werden, bereits viele sind, in denen Schüler/innen zu eigenständigem Engagement und Mitgestaltung des Schulalltags angeregt werden. Die Mitgliedschaft bei SoR-SmC ist damit häufig Folge und nicht Ursache einer vergleichsweise starken Position von Schüler/innen in der Schulgemeinschaft. Zweitens berichten einige Lehrkräfte und Schüler/innen von einer besonderen Atmosphäre des Miteinanders in ihren schulischen Arbeitsgemeinschaften zu SoR-SmC. Die Projektformate und Aktivitäten der Schulen zu SoR-SmC, die einen größeren Teil der Schulgemeinschaft erreichen, sind aber oft nicht geeignet, um Mitgestaltung und Teilhabe von Schüler/innen zu stärken. Dazu gehören innerschulische SoR-SmC-Projektwochen, deren Ausgestaltung ausschließlich Lehrkräften vorbehalten ist.

Wir haben die drei bereits dargestellten Wirkungstypen außerdem zu einem Konzept zusammengefasst, um die „Gesamtwirkungen“ des Bundesnetzwerks an einer Schule erfassen zu können. Mit nur einer Ausnahme erzielte SoR-SmC nur dann andere nachhaltige Wirkungen in einer untersuchten Schule, wenn auch Veränderungen der Schulgemeinschaft im Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit vorlagen. Wir haben uns deshalb dazu entschieden, von hohen Gesamtwirkungen in einer Schule dann auszugehen, wenn es entweder zu besonders deutlichen Veränderungen im Umgang der Schulgemeinschaft mit Ideologien der Ungleichwertigkeit gekommen ist, oder aber zu diesen Veränderungen eine Stärkung der Schüler/innen in der Schulgemeinschaft oder eine Öffnung der Schule gegenüber dem Gemeinwesen hinzuka-

men. Legt man diese Logik zugrunde, dann kann bei 12 der 20 untersuchten Schulen von einer hohen Gesamtwirkung des Bundesnetzwerks ausgegangen werden.

Als unmittelbare Wirkung des Bundesnetzwerks in Courage-Schulen haben wir den Aktivierungsgrad der Schulgemeinschaft untersucht. Von einem eher hohen Aktivierungsgrad sind wir bereits dann ausgegangen, wenn sich eine feste Gruppe innerhalb der Schule regelmäßig zu SoR-SmC engagiert und mit ihren Aktivitäten die Mehrheit der Schulgemeinschaft erreicht. Wenn die Schulprojekte zudem auf der Mitgestaltung verschiedener Gruppen innerhalb der Schulgemeinschaft basierten, dann haben wir den Aktivierungsgrad der Schulgemeinschaft als sehr hoch bezeichnet. Auf Grundlage dieser Unterteilung schätzten wir den Aktivierungsgrad der Courage-Schulen in sieben Fällen als eher hoch und in acht Fällen als sehr hoch ein. In nur einer Schule gab es seit längerem keine feste SoR-SmC-Gruppe und es wurden auch keine Schulprojekte durchgeführt.

Wie vermutet, ergibt sich ein eindeutiger, starker Zusammenhang zwischen dem freiwilligen Engagement von innerschulischen Netzwerkakteuren zu SoR-SmC und den nachhaltigen Wirkungen des Bundesnetzwerks auf Schulebene (siehe Tabelle 1). Unter den fünf Schulen, bei denen der Aktivierungsgrad der Schulgemeinschaft als eher gering eingestuft wurde, gibt es nur eine Schule mit eher hohen Gesamtwirkungen. Insgesamt liegt der Wert für die Erreichung von hohen Gesamtwirkungen in nur drei Fällen über dem für den Aktivierungsgrad der Schulgemeinschaft. Damit stellt sich der Aktivierungsgrad als sehr konsistente notwendige Bedingung für das Erreichen von hohen Gesamtwirkungen heraus. Eine hinreichende Bedingung für hohe Gesamtwirkungen ist er allerdings nicht. Ähnlich verhält es sich mit den drei Teilwirkungen „Veränderter Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit“, „Stärkung der Position von Schüler/innen in der Schulgemeinschaft“ und „Stärkung der Schule als Akteur im Gemeinwesen“ und dem Aktivierungsgrad der Schulgemeinschaft.

Tabelle 1 Zusammenhang zwischen dem Aktivierungsgrad zu SoR-SmC und Gesamtwirkungen

Gesamtwirkungen des Netzwerks	Aktivierungsgrad der Schulgemeinschaft			
	Sehr niedrig	Eher niedrig	Eher hoch	Sehr hoch
Sehr niedrig	1	1	1	0
Eher niedrig	0	2	3	0
Eher hoch	0	1	1	2
Sehr hoch	0	0	2	6

Anmerkung: Die Tabelle gibt die Anzahl der untersuchten Schulen wieder, die den angegebenen Kategorien entsprechend eingeordnet wurden.

GELINGENSBEDINGUNGEN FÜR WIRKUNGEN IN SCHULEN

Auf welche Weise und unter welchen Umständen erzielt SoR-SmC unmittelbare und nachhaltige Wirkungen in den untersuchten Courage-Schulen? Dieser Frage wird auf den folgenden Seiten nachgegangen. Die Evaluation nimmt dabei zunächst die sieben netzwerkbezogenen Bedingungen für Wirkungen in Courage-Schulen in den Blick, zu deren Entstehen koordinierende Netzwerkakteure unmittelbar beitragen. Diese Gelingensbedingungen sind aus Sicht der Lehrkräfte und Schüler/innen formuliert, die sich an Courage-Schulen zu SoR-SmC engagieren. Dazu zählen das Öffentliche Bekenntnis von Courage-Schulen zu SoR-SmC, die innerschulische Verbreitung von Informationen aus dem Netzwerk, die Vermittlung von Fach- und Handlungswissen, die Vermittlung von Wissen um außerschulische Akteure, die Erfahrung von Wertschätzung und Solidarität, Kostenübernahmen durch das Netzwerk und der persönliche Kontakt der Schulen zu koordinierenden Netzwerkakteuren. Unter diesen sieben netzwerkbezogenen Gelingensbedingungen sollen diejenigen ermittelt werden, die besonders wirkmächtig sind.

Als nächstes widmet sich die vergleichende Untersuchung den acht strukturellen Bedingungen für Wirkungen des Bundesnetzwerks in Courage-Schulen. Zu diesen Gelingensbedingungen gehören Voraussetzungen in den Schulen, die das Engagement zu SoR-SmC beeinflussen, und Faktoren im Umfeld der Schule, die förderlich oder hinderlich für die Entfaltung von Wirkungen sein können. Dazu zählen die städtische oder ländliche Lage der Schule, die Größe der Schule, das Potential zur Eigeninitiative in der Schülerschaft, die Multikulturalität der Schulgemeinschaft, die innerschulischen Engagement-Voraussetzungen, das Vorhandensein einer etablierten regionalen Koordinationsebene des Netzwerks im Umfeld der Schule, die Länge der Zugehörigkeit der Schule zum Netzwerk und die Erfahrung der innerschulischen Netzwerkakteure. Auch unter diesen Gelingensbedingungen sollen zunächst diejenigen ermittelt werden, die besonders wirkmächtig sind.

Im letzten Abschnitt des Kapitels werden die Wirkungen des Bundesnetzwerks auf Schulebene einer qualitativ vergleichenden Analyse unterzogen, die die wirkmächtigsten netzwerkbezogenen und strukturellen Gelingensbedingungen umfasst. In dieser Untersuchung sollen Wirkungspfade identifizieren werden, auf denen das Bundesnetzwerk in den untersuchten Courage-Schulen unmittelbare und nachhaltige Wirkungen erreichen konnte. Mit dieser Analyse versucht die Evaluation eine prägnante Antwort auf die Frage zu geben, auf welche Weise und unter welchen Umständen SoR-SmC Wirkungen in Courage-Schulen erzielt.

WIRKUNGSRELEVANZ NETZWERK-BEZOGENER GELINGENSBEDINGUNGEN

Setzt man alleine netzwerkbezogene Gelingensbedingungen ein, um das Entstehen der unmittelbaren und nachhaltigen Wirkungen von SoR-SmC in den untersuchten Schulen zu erklären, dann drängen sich drei Beobachtungen auf. Erstens zeigt sich, dass sich so keine befriedigende Erklärung der Wirksamkeit des Bundesnetzwerks erzielen lässt. Zweitens wird deutlich, dass die netzwerk-bezogenen Gelingensbedingungen in vielen verschiedenen Konstellationen auftreten. Das heißt, dass sich das Bundesnetzwerk für die meisten Schulen sehr unterschiedlich darstellt. Drittens zeichnet sich ab, dass individuelle Leistungen des Netzwerks für verschiedene Wirkungstypen in sehr unterschiedlichem Maße ausschlaggebend sind. Daraus lässt sich schließen, dass das Netzwerk kontextsensitiv arbeiten muss, um erfolgreich zu sein, und es eine breite Palette von Angeboten braucht, um den Bedürfnissen verschiedener Schulen gerecht zu werden.

Unter den netzwerkbezogenen Gelingensbedingungen erwies sich das öffentliche Bekenntnis zu SoR-SmC als der wirkmächtigste Faktor. Setzt man alleine die sieben netzwerkbezogenen Gelingensbedingungen ein, um das Entstehen der unmittelbaren und nachhaltigen Wirkungen des Netzwerks zu erklären, dann leistet das öffentliche Bekenntnis zu jeder dieser Erklärungen einen unverzichtbaren Beitrag. Für die Stärkung der Position von Schüler/innen in der Schulgemeinschaft erwies es sich als notwendige Bedingung. Das heißt in allen drei Fällen, in denen uns von dieser nachhaltigen Wirkung berichtet wurde, kommunizierte die Schule ihre Mitgliedschaft im Bundesnetzwerk offensiv nach innen und nach außen. In Kombination mit der Verbreitung von Netzwerk-Informationen innerhalb der Schule und dem Bestehen eines persönlichen Kontakts zu einem koordinierenden Netzwerkakteur erwies sich das öffentliche Bekenntnis der Schule zu SoR-SmC außerdem als hinreichend für die Erreichung einer hohen Gesamtwirkung. Zugleich ist das öffentliche Bekenntnis die Gelingensbedingung, die bei weitem am häufigsten in den untersuchten Courage-Schulen auftrat. In 14 von 20 Fällen kam das Evaluationsteam zu dem Schluss, dass die betreffenden Courage-Schulen vergleichsweise intensiv mit ihrem Titel als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ im Schulalltag und im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit warben.

Als weitere wichtige netzwerkbezogene Gelingensbedingungen erwiesen sich Erfahrungen von Wertschätzung und Solidarität, die Vermittlung von außerschulischen Akteuren, sowie der bereits angesprochene persönliche Kontakt zu einem koordinierenden Netzwerkakteur. Alle drei Gelingensbedingungen leisten wichtige Beiträge zu einer rein netzwerkbezogenen Erklärung der unmittelbaren und nachhaltigen Wirkungen von SoR-SmC. Die Erfahrung von Wertschätzung und Solidarität und die Vermittlung von außerschulischen Akteuren erwiesen sich beispielsweise als hinreichende Bedingungen für eine intensive schulische Aktivität zu SoR-SmC und eine nachhaltige Veränderung des Umgangs mit Ideologien der Ungleichwertigkeit innerhalb einer Courage-Schule. Wenn die betreffende Schule ihren Titel als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ wenig prominent kommunizierte, dann stellte sich die Vermittlung von außerschulischen Akteuren zudem als notwendige und hinreichende Bedingung für eine stärkere Auseinandersetzung der Schule mit dem Gemeinwesen dar. Der persönliche Kontakt zu einem koordinierenden Netzwerkakteur erwies sich zudem als eine weitere hinreichende Bedingung für Veränderungen im Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit.

Bezüglich der Häufigkeit dieser Gelingensbedingungen in unserem Sample ergeben sich starke Unterschiede: Während der persönliche Kontakt zu einem koordinierenden Netzwerkpartner in elf von 20 Fällen vorlag, berichteten innerschulische Netzwerkakteure in neun Fällen von mehreren Momenten der Wertschätzung und Solidarität, die sie durch ihr Engagement zu SoR-SmC erfahren haben. In nur sechs Fällen hatte es in der Vergangenheit bereits Kooperationen mit einem außerschulischen Akteur gegeben, mit dem die Schule über das Bundesnetzwerk in Kontakt gekommen ist. Im Übrigen berichteten innerschulische Netzwerkakteure in nur zwei Fällen von einer Einzelfallberatung. Die meisten Schulen haben also zwar einen persönlichen Kontakt zum Netzwerk, fragen über ihn aber eher selten Beratungsleistungen an.

Als wenig ausschlaggebend erwiesen sich die netzwerkbezogenen Gelingensbedingungen „Innerschulische Verbreitung von Informationen aus dem Netzwerk“, „Vermittlung von Fach- und Handlungswissen“ und „Kostenübernahme“. Die Verbreitung von Netzwerk-Informationen konnte in 11 von 20 Schulen festgestellt werden. Die Vermittlung von Fach- und Handlungswissen lag in sieben Fällen vor, während es zu häufigeren „Kostenübernahmen“ nur in vier Fällen kam.

WIRKUNGSRELEVANZ STRUKTURELLER GELINGENSBEDINGUNGEN

Auch die acht strukturellen Gelingensbedingungen führen alleine zu keiner befriedigenden Erklärungen der unmittelbaren und nachhaltigen Wirkungen des Bundesnetzwerks in Courage-Schulen. Im Gegensatz zu den netzwerkbezogenen Gelingensbedingungen bilden die struktu-

rellen Faktoren aber ein einheitlicheres Erklärungsmuster für die verschiedenen Wirkungen des Bundesnetzwerks. Das heißt, die innerschulischen Voraussetzungen und Faktoren im Umfeld der Schulen beeinflussen die Entstehung aller vier untersuchten Wirkungen in sehr ähnlicher Weise. Kurz gesagt: Was strukturell für das Entstehen der einen Wirkung gut ist, ist auch für die Entstehung der anderen Wirkung gut.

Zwei der acht strukturellen Gelingensbedingungen treten bezüglich ihrer Relevanz für die Erklärung von Wirkungen besonders hervor: Die innerschulischen Voraussetzungen des Engagements und die Dauer der Zugehörigkeit der Schule zum Bundesnetzwerk. Beschränkt man sich in der vergleichenden Analyse auf strukturelle Faktoren, dann leisten beide Gelingensbedingungen zur Erklärung aller untersuchten unmittelbaren und nachhaltigen Wirkungen des Bundesnetzwerks unverzichtbare Beiträge. Das Vorliegen guter innerschulischer Voraussetzungen des Engagements, wie zum Beispiel der Verfügbarkeit von Räumlichkeiten für die Initiativgruppe oder der Verankerung der schulischen Aktivitäten zu SoR-SmC über feste Termine im Schuljahr, wirkt sich in allen Analysen positiv auf das Erzielen von unmittelbaren und nachhaltigen Wirkungen in Courage-Schulen aus. Im Gegensatz dazu hat die Dauer der Zugehörigkeit zum Bundesnetzwerk eine wichtige, aber durchweg ambivalente Rolle. Sie unterteilt das Sample in „alte Hasen“ und „Neumitglieder“, die unterschiedliche strukturelle Gelingensbedingungen benötigen, um Wirkungen zu erzielen. Ohne diese analytische Unterteilung ergaben sich keine schlüssigen, strukturellen Erklärungen der Wirksamkeit des Bundesnetzwerks.

Gute innerschulische Voraussetzungen des Engagements haben sich unter anderem als notwendig für die Stärkung der Position von Schüler/innen in der Schulgemeinschaft und die Öffnung der Schule gegenüber dem Gemeinwesen erwiesen. Das heißt, nur wenn diese Gelingensbedingung vorlag, dann kam es in den untersuchten Schulen zu den beiden angesprochenen Wirkungen des Bundesnetzwerks. Zusätzlich haben 86% der Schulen mit guten Engagement-Voraussetzungen eine nachhaltige Veränderung des Umgangs mit Ideologien der Ungleichwertigkeit erreicht. Unter den Schulen ohne solche Voraussetzungen waren es nur 50%. Vergleichsweise gute innerschulische Voraussetzungen des Engagements konnten in 14 der 20 untersuchten Schulen festgestellt werden.

Wie bereits angesprochen ist die Dauer der Zugehörigkeit einer Schule zum Bundesnetzwerk eine durchweg relevante, aber ambivalente Größe in der Erklärung der Wirksamkeit des Bundenetzwerks auf Schulebene. Während beispielsweise alle untersuchten Schulen, deren Titelverleihung weniger als fünf Jahre zurücklag, einen regelmäßigeren und offeneren Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit beschrieben, mussten bei Schulen, die bereits länger Teil des Netzwerks waren, weitere Gelingensbedingungen vorliegen, damit eine solche nachhaltige Veränderung festgestellt werden konnte. Insgesamt waren 13 der 20 untersuchten Schulen seit mehr als fünf Jahren Mitglieder des Bundesnetzwerks. Acht führten sogar seit mehr als sieben Jahren den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Die übrigen sechs strukturellen Gelingensbedingungen spielten alle eine geringere Rolle in der Erklärung von unmittelbaren und nachhaltigen Wirkungen des Bundesnetzwerks. Dazu gehören die Größe und Lage der Schule, das Vorhandensein einer etablierten Regionalstruktur des Bundesnetzwerks, das Potential zur Eigeninitiative in der Schülerschaft, die Erfahrung der innerschulischen Akteure und eine multikulturelle Schülerschaft. Für die Größe und Lage der Schule, sowie das Vorhandensein einer etablierten Regionalstruktur des Bundesnetzwerks wurden die Verteilungen innerhalb des Samples bereits beschrieben (siehe „Auswahl und Eigenschaften untersuchter Schulen“). Zu ergänzen bleiben hier die Verteilungen der Gelingensbedingungen „Potential zur Eigeninitiative in der Schülerschaft“, „Erfahrung der innerschulischen Akteure“ und „Multikulturelle Schülerschaft“ unter den analysierten Schulen. Ein hohes Potential zur Eigeninitiative wurde 14 der 20 Schulgemeinschaften zugesprochen. Es handelt sich dabei um sechs Sekundarschulen mit gymnasialer Oberstufe und acht Sekundarschulen ohne gymnasiale Oberstufe. Erfahrene innerschulische Akteure wurden in 12 Fällen

ausgemacht. Hier waren sowohl die Lehrkräfte als auch die Schüler/innen, die das Engagement der Schule zu SoR-SmC tragen, in der Regel seit mehr als einem Jahr aktiv. Eine multikulturelle Schülerschaft wiesen nach Einschätzung unserer Interviewpartner neun der 20 untersuchten Schulen auf.

Aufgrund der strategischen Bedeutung für die Entwicklung des Bundesnetzwerks wurde das Vorhandensein einer regionalen Koordinationsstruktur trotz ihrer zunächst gering erscheinenden Erklärungskraft näher auf Zusammenhänge mit erwünschten Wirkungen hin untersucht. Tatsächlich ergaben sich nur minimale Unterschiede in der Häufigkeit der Wirkungen „Schulische Aktivität zu SoR-SmC“, „Veränderungen im Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit“ und „Stärkung der Position von Schüler/innen“ unter Schulen in Bundesländern mit und ohne eine etablierte regionale Koordinationsstruktur. Mit dem Vorhandensein von Regionalkoordinationen scheint sich jedoch die Zusammenarbeit der Courage-Schulen mit dem Bundesnetzwerk merklich zu verändern. Während sieben von zehn Schulen, die sich in einem Bundesland mit etablierter Regionalstruktur befinden, einen persönlichen Kontakt zum Netzwerk haben, berichten nur vier von zehn Schulen in einem Bundesland ohne regionale Koordinationsstruktur von einem solchen Kontakt. Außerdem wurde bei sechs von zehn Courage-Schulen, die auf eine Regionalkoordination zurückgreifen konnten, eine intensive Einbindung von außerschulischen Kooperationspartnern in das Engagement zu SoR-SmC festgestellt. Eine ähnlich intensive Kooperation wurde nur bei vier von zehn Courage-Schulen in einem Bundesland ohne Regionalstruktur beschrieben.

Zusätzlich ist zu beachten, dass die Auswahl von Untersuchungsfällen dazu geeignet war, Unterschiede in der Häufigkeit der Angebotsnutzung zwischen Schulen, die auf eine Regionalkoordination zurückgreifen konnten, und solchen, die das nicht konnten, zu nivellieren. Zur Auswahl unseres Samples baten wir Landeskoordinationen darum, Schulen nach vorgegebenen Kriterien zu identifizieren. Unter den angefragten Landeskoordinationen waren zwei, die über eine etablierte regionale Koordinationsstruktur verfügten, und zwei ohne eine solche Struktur. Diese Landeskoordinationen baten wir darum, uns zu gleichen Teilen Schulen zu nennen, die die Angebote des Bundesnetzwerks häufig beziehungsweise selten oder nie nutzen. Die oben beschriebenen Unterschiede in der Zusammenarbeit mit dem Bundesnetzwerk zwischen Schulen in einem Bundesland mit und ohne etablierte Regionalstruktur bestehen deshalb *trotz* dieses Vorgehens.

WELCHE PFADE FÜHREN ZU UNMITTELBAREN UND NACHHALTIGEN WIRKUNGEN?

Auf welche Weise und unter welchen Umständen erzielt das Bundesnetzwerk unmittelbare und nachhaltige Wirkungen in Courage-Schulen? Zur Beantwortung dieser Frage wird in diesem Abschnitt sowohl auf netzwerkbezogene als auch auf strukturelle Gelingensbedingungen zurückgegriffen. In Vorbereitung dieses Analyseschritts wurden in den vorhergehenden beiden Abschnitten die Gelingensbedingungen identifiziert, die zu netzwerkbezogenen und strukturellen Erklärungen der untersuchten Wirkungen die wichtigsten Beiträge lieferten. Unter den netzwerkbezogenen Gelingensbedingungen waren dies das Öffentliche Bekenntnis der Schule zu SoR-SmC, Erfahrungen von Wertschätzung und Solidarität, die Vermittlung von außerschulischen Akteuren durch das Bundesnetzwerk, sowie ein persönlicher Kontakt der Schule zu einem koordinierenden Netzwerkakteur. Unter den strukturellen Gelingensbedingungen erwiesen sich insbesondere die innerschulischen Voraussetzungen des Engagements und die Dauer der Zugehörigkeit zu SoR-SmC als wirkungsrelevante Faktoren.

Für die Ermittlung von Pfaden, auf denen das Bundesnetzwerk in den untersuchten Courage-Schulen Wirkungen erzielte, bildete dieses Set von wirkungsrelevanten Gelingensbedingungen den Ausgangspunkt der Analyse. Vier dieser Gelingensbedingungen stellten sich auch bei Abschluss der Analyse als die zentralen Faktoren für die Erklärung der vier verschiedenen

Wirkungstypen des Bundesnetzwerks heraus: Die innerschulischen Voraussetzungen des Engagements, die Dauer der Zugehörigkeit zum Bundesnetzwerk, das Öffentliche Bekenntnis der Schule zu SoR-SmC und Erfahrungen von Wertschätzung und Solidarität. Zu diesem „Kern“ wirkungsrelevanter Gelingensbedingungen treten in der Erklärung der Wirksamkeit des Bundesnetzwerks, abhängig von der untersuchten Wirkung, weitere Gelingensbedingungen hinzu:

- Zur Erklärung der schulischen Aktivität im Rahmen von SoR-SmC: Die Größe der Schule und der persönliche Kontakt zu einem koordinierenden Netzwerkakteur.
- Zur Erklärung von Veränderungen im Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit und einer hohen Gesamtwirksamkeit: Die Multikulturalität der Schülerschaft.
- Zur Erklärung der Stärkung der Schule als Akteur im Gemeinwesen: Die Größe und Lage der Schule.
- Zur Erklärung der Stärkung der Schulgemeinschaft: Die Erfahrung der innerschulischen Netzwerkakteure und der persönliche Kontakt zum Netzwerk.

Aus der Kombination von drei oder vier Gelingensbedingungen des „Kerns“ und den hier aufgelisteten Zusatzfaktoren ergaben sich Sets von jeweils fünf Gelingensbedingungen, mit denen es möglich war, Wirkungspfade für die verschiedenen unmittelbaren und nachhaltigen Wirkungen des Bundesnetzwerks zu identifizieren. Diese Wirkungspfade sind in den nachfolgenden Abbildungen dargestellt. Die Wirkungspfad-Diagramme stellen die zentralen Ergebnisse der qualitativ vergleichenden Analyse der 20 von uns untersuchten Schulen dar. Die nachfolgende Infobox gibt eine Lesehilfe für die Diagramme. Die verschiedenen Pfade zu jeder der unmittelbaren und nachhaltigen Wirkungen des Bundesnetzwerks in Courage-Schulen werden im Nachfolgenden besprochen.

LESEHILFE FÜR DIE WIRKUNGSPFAD-DIAGRAMME

Jedes Wirkungspfad-Diagramm gibt die vollständigen Ergebnisse der qualitativ vergleichenden Analyse für eine der unmittelbaren oder nachhaltigen Wirkungen des Bundesnetzwerks wieder. Die Wirkungspfade stellen parallele Wege dar, auf denen Schulen in unserem Sample die untersuchte Wirkung erreicht haben. Sie sind nummeriert und stehen jeweils in einer eigenen Zeile des Diagramms. Die Anzahl der Wirkungspfade kann variieren. Generell steigt die Zahl der Pfade mit der Anzahl der Fälle, in denen die untersuchte Wirkung festgestellt werden konnte.

Die beiden grün-unterlegten Spalten auf der rechten Seite des Diagramms informieren über die analysierte Wirkung und die Anzahl der untersuchten Schulen, die diese Wirkung auf dem jeweiligen Pfad erreicht haben. Das Plus in der ersten der beiden grün-unterlegten Spalten gibt an, dass das *Vorhandensein* der Wirkung analysiert wurde.

Die fünf orange-unterlegten Spalten in der Mitte des Diagramms geben die fünf Gelingensbedingungen wieder, die zur Erklärung der jeweiligen Wirkung eingesetzt wurden. Sie sind nach strukturellen und netzwerkbezogenen Gelingensbedingungen unterteilt. Ein Plus in der Spalte der jeweiligen Gelingensbedingung bedeutet, dass sie vorhanden sein muss, damit der jeweilige Pfad zur untersuchten Wirkung führt. Ein Minus bedeutet, dass der jeweilige Pfad zur untersuchten Wirkung führt, wenn die jeweilige Gelingensbedingung nicht vorhanden ist. Ist in einer Zeile für eine Gelingensbedingung weder ein Plus noch ein Minus vermerkt, dann ist die Gelingensbedingung für den jeweiligen Erfolgspfad nicht relevant.

Beispielsweise sagt die erste Zeile des ersten Erfolgspfad-Diagramms demnach aus, dass es in sieben der 20 untersuchten Schulen zu einer hohen schulischen Aktivität zu SoR-SmC gekommen ist, weil die innerschulischen Voraussetzungen für das Engagement geschaffen wurden, die innerschulischen Netzwerkakteure Erfahrungen von Wertschätzung und Solidarität gemacht haben und ein persönlicher Kontakt zu einem koordinierenden Netzwerkakteur bestand.

15 Courage-Schulen in unserem Sample zeigten einen hohen Aktivierungsgrad zu SoR-SmC. Darunter sind auch Schulen, die seit vielen Jahren Mitglied des Bundesnetzwerks sind. Ein hoher Aktivierungsgrad wurde Schulen dann zugesprochen, wenn sich eine feste Gruppe innerhalb der Schule regelmäßig zu SoR-SmC engagiert und mit ihren Aktivitäten die Mehrheit der Schulgemeinschaft erreicht.

Abbildung 3 zeigt die fünf Pfade, auf denen diese Schulen einen hohen Aktivierungsgrad erreichten. Zunächst bestätigt sich die hohe Bedeutung der innerschulischen Voraussetzungen für das Erreichen eines hohen Aktivierungsgrads: Die drei empirisch-bedeutsamsten Wirkungspfade setzen das Vorhandensein dieser Gelingensbedingung voraus.

Abbildung 3 Wirkungspfade zu einem hohen Aktivierungsgrad von Courage-Schulen

Pfad	Strukturell			Netzwerkbezogen		Schulische Aktivität	Anzahl Schulen
	Größe (groß)	Zugehörigkeit	Voraussetzungen	Wertschätzung	Persönl. Kontakt		
1			+	+	+	+	7
2	+	+	+		+	+	3
3	+	+	+	+		+	2
4	−	−	−		−	+	2
5	−	+		−	−	+	2

Anmerkung: Eine Schule kann erwünschte Wirkungen auf verschiedenen Pfaden erreicht haben. Die Summe der Schulen in der letzten Tabellenspalte ist deshalb in der Regel höher als die Anzahl der untersuchten Schulen, bei denen die erwünschte Wirkung festgestellt werden konnte.

Das Ergebnis deutet außerdem an, dass eine große Schülerschaft und eine lange Zugehörigkeit zum Bundesnetzwerk erschwerende Faktoren für einen hohen Aktivierungsgrad der Schulgemeinschaft sind. Die Pfade 2 und 3 zeigen, dass große Schulen, die mehr als fünf Jahre Mitglied des Bundesnetzwerks sind, zusätzlich zu guten innerschulischen Voraussetzungen des Engagements entweder einen persönlichen Kontakt zum Bundesnetzwerk halten oder ihren Aktiven Erfahrungen von Wertschätzung und Solidarität ermöglichen müssen, um einen hohen Aktivierungsgrad ihrer Schulgemeinschaften zu erreichen. Das heißt, wenn der aktivierende Moment der Titelverleihung verklingt, dann werden Faktoren wichtig, die die Motivation von innerschulischen Akteuren langfristig stärken können, gerade in großen Schulen, in denen die Bandbreite der Engagementmöglichkeiten durchschnittlich größer ist. Handelt es sich hingegen um eine kleine Schule, deren Beitritt zum Bundesnetzwerk erst relativ kurz zurückliegt, dann ist ein hoher Aktivierungsgrad auch ohne gute innerschulische Voraussetzungen und einen persönlichen Kontakt zu einem koordinierenden Netzwerkakteur zu erreichen (Pfad 4). Pfad 1 zeigt, dass erst dann, wenn sowohl die innerschulischen Voraussetzungen des Engagements, Erfahrungen von Wertschätzung und Solidarität sowie ein persönlicher Kontakt zum Netzwerk vorhanden sind, die Größe und die Dauer der Zugehörigkeit der Schule

zum Netzwerk für das Erreichen der unmittelbaren Wirkung unerheblich werden. Die beiden Schulen, die auf Pfad 5 zu einem hohen Aktivierungsgrad gelangt sind, brechen aus der skizzierten Logik aus.

Abbildung 4 zeigt die Wirkungspfade für einen veränderten Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit in den von uns untersuchten Courage-Schulen. In 15 Fällen haben uns innerschulische Akteure von einer regelmäßigeren Auseinandersetzung ihrer Schulgemeinschaften mit Ideologien der Ungleichwertigkeit oder einem transparenteren und konstruktiveren Umgang mit entsprechenden Vorfällen berichtet.

Wieder zeigt sich die überragende Bedeutung der innerschulischen Voraussetzungen des Engagements für das Erreichen einer nachhaltigen Wirkung in Courage-Schulen. Die drei empirisch bedeutsamsten Wirkungspfade für Veränderungen im Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit setzen diese Gelingensbedingung voraus. Außerdem deutet das Ergebnis auf die Herausforderungen hin, vor die eine multikulturelle Schulgemeinschaft gestellt ist, wenn sie ihren Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit positiv verändern will. Einer Schule mit einer kulturell heterogenen Schülerschaft steht alleine der erste Pfad offen. Dieser Pfad setzt das Vorhandensein von drei Gelingensbedingungen voraus: Gute innerschulische Voraussetzungen, Öffentliches Bekenntnis der Schule zu SoR-SmC und Erfahrungen von Wertschätzung und Solidarität für die innerschulischen Netzwerkakteure. Wir vermuten, dass einer der Gründe für dieses Ergebnis darin zu suchen ist, dass in multikulturell-geprägten Schulen Ideologien der Ungleichwertigkeit eine prominentere Rolle in innerschulischen Konflikten spielen. Eine erfolgreiche Veränderung im Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit ist in diesen Schulen deshalb wesentlich voraussetzungsreicher als in kulturell homogeneren Schulen. Kurz gesagt: Über andere anders zu sprechen ist einfacher als mit anderen anders leben zu lernen.

Abbildung 4 Wirkungspfade zu einem veränderten Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit

Pfad	Strukturell			Netzwerk-bezogen		Umgang mit Rassismus u.a.	Anzahl Schulen
	Zugehörigkeit	Multikulturell	Voraussetzungen	Öffentl. Bekennen	Wertschätzung		
1			⊕	⊕	⊕	⊕	6
2	⊕	⊖	⊕			⊕	6
3		⊖	⊕		⊕	⊕	4
4	⊖	⊖	⊖	⊕		⊕	3

Anmerkung: Eine Schule kann erwünschte Wirkungen auf verschiedenen Pfaden erreicht haben. Die Summe der Schulen in der letzten Tabellenspalte ist deshalb in der Regel höher als die Anzahl der untersuchten Schulen, bei denen die erwünschte Wirkung festgestellt werden konnte.

Als Akteur im Gemeinwesen wurden sieben der von uns untersuchten Schulen durch ihre Mitgliedschaft im Bundesnetzwerk gestärkt. Das heißt, dass sie aufgrund ihres Engagements zu SoR-SmC häufiger in lokalen, meist zivilgesellschaftlichen Gremien aktiv wurden oder Koope-

rationen mit Akteuren im Gemeinwesen eingegangen sind. Für sechs dieser Schulen bieten die in Abbildung 5 gezeigten Pfade eine Erklärung für die Erreichung dieser Wirkung. Die innerschulischen Voraussetzungen des Engagements sind ein Bestandteil aller drei Pfade. Das heißt, dass Schulen, die diese Voraussetzungen für ihre innerschulischen Netzwerkakteure nicht geschaffen haben, mit dem Gemeinwesen nicht stärker in Austausch getreten sind. Das Ergebnis deutet außerdem an, dass die Größe der Schule für das Erzielen der hier untersuchten Wirkung von Vorteil ist, da die beiden empirisch bedeutsamsten Wirkungspfade eine große Schulgemeinschaft voraussetzen. Einer großen Schule mag es schlicht leichter fallen, die Aufmerksamkeit des Gemeinwesens auf sich zu ziehen.

Abbildung 5 Wirkungspfade zu einer Stärkung von Courage-Schulen als Akteure im Gemeinwesen

Pfad	Strukturell				Netzwerkbezogen	Akteur im Gemeinwesen	Anzahl Schulen
	Größe (groß)	Lage (Stadt)	Zugehörigkeit	Voraussetzungen	Öffentl. Bekennen		
1	⊕	⊕	⊕	⊕		⊕	3
2	⊕		⊖	⊕	⊕	⊕	2
3	⊖	⊖	⊖	⊕	⊖	⊕	1

Anmerkung: Eine Schule kann erwünschte Wirkungen auf verschiedenen Pfaden erreicht haben. Die Summe der Schulen in der letzten Tabellenspalte ist deshalb in der Regel höher als die Anzahl der untersuchten Schulen, bei denen die erwünschte Wirkung festgestellt werden konnte.

In nur drei Schulen konnte die Evaluation eine Stärkung der Position von Schüler/innen feststellen. Die Aussagekraft der Wirkungspfade in Abbildung 6 ist damit stark eingeschränkt. Das Ergebnis deutet darauf hin, dass die innerschulischen Voraussetzungen des Engagements, das Öffentliche Bekenntnis zu SoR-SmC und ein persönlicher Kontakt der Schule zu einem koordinierenden Netzwerkakteur notwendige Bedingungen für die Stärkung der Position von Schüler/innen sind. Die Erfahrung der Schule als Mitglied des Bundesnetzwerks spielt hier keine Rolle, dafür die Erfahrung der innerschulischen Netzwerkakteure.

Abbildung 6 Wirkungspfade zur Stärkung der Schulgemeinschaft

Pfad	Strukturell		Netzwerkbezogen			Stärkung von Schüler/innen	Anzahl Schulen
	Erfahrung Akteure	Voraussetzung	Öffentl. Bekennen	Wertschätzung	Persönl. Kontakt		
1	⊖	⊕	⊕	⊕	⊕	⊕	2
2	⊕	⊕	⊕	⊖	⊕	⊕	1

Anmerkung: Eine Schule kann erwünschte Wirkungen auf verschiedenen Pfaden erreicht haben. Die Summe der Schulen in der letzten Tabellenspalte ist deshalb in der Regel höher als die Anzahl der untersuchten Schulen, bei denen die erwünschte Wirkung festgestellt werden konnte.

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Welche Schlussfolgerungen erlaubt die empirische Analyse der erhobenen Daten? Welche Empfehlungen für koordinierende Netzwerkakteure und Förderer von SoR-SmC können auf Grundlage dieser Schlussfolgerungen formuliert werden? Antworten auf diese Fragen sollen auf den folgenden beiden Seiten gegeben werden. Zur besseren Lesbarkeit wird die Darstellung nach Empfehlungen gegliedert, die jeweils mit Schlussfolgerungen aus der empirischen Analyse belegt werden.

(1) DIE INSTITUTION SCHULE STÄRKER ANSPRECHEN

Die qualitativ vergleichende Analyse der unmittelbaren und nachhaltigen Wirkungen von SoR-SmC hat deutlich gezeigt, dass die innerschulischen Voraussetzungen des Engagements eine zentrale Gelingensbedingung für den Erfolg des Bundesnetzwerks in Courage-Schulen sind.

Der Prozess zur Aufnahme einer Schule in das Bundesnetzwerk fokussiert zurzeit auf die freiwillige Selbstverpflichtung von Mitgliedern der Schulgemeinschaft zum dauerhaften Engagement gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit. Bis auf die Übernahme der Kosten für das Titel-Schild werden an die Institution Schule bisher keine Forderungen gestellt. In Anbetracht der Bedeutung der innerschulischen Voraussetzungen des Engagements für das Erreichen unmittelbarer und nachhaltiger Wirkungen empfehlen wir dem Bundesnetzwerk, den Schulleitungen ihre wichtige Rolle in der Förderung des Engagements zu SoR-SmC im Rahmen des Aufnahmeprozesses stärker bewusst zu machen. Die von der Evaluation angelegten Kriterien zur Beurteilung der innerschulischen Engagement-Voraussetzungen orientieren sich an den Tipps zur Nachhaltigkeit, die die Bundeskoordination in ihren Handbüchern zum Lernziel Gleichwertigkeit gibt (Bundeskoordination SoR-SmC 2015, 214). Als Vertreter/innen der Institution Schule könnten Schulleitungen in ähnlicher Weise wie Lehrkräfte und Schüler/innen zur Unterzeichnung einer freiwilligen Selbstverpflichtung angehalten werden, die einige der bewährten Tipps zur institutionellen Unterstützung umfasst.

(2) LOKALE VERNETZUNG PRIORISIEREN

Als eine weitere wichtige Gelingensbedingung für unmittelbare und nachhaltige Wirkungen in Courage-Schulen erwiesen sich die Erfahrungen von Wertschätzung und Solidarität, die innerschulische Netzwerkakteure im Rahmen ihres Engagements gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit machen. In unseren Interviews mit Lehrkräften und Schüler/innen wurde von diesen Erfahrungen oft im Zusammenhang mit Vernetzungstreffen des Bundesnetzwerks auf Landes- und Regionalebene berichtet. Vernetzungstreffen sind damit eine wichtige Möglichkeit für koordinierende Netzwerkakteure, den SoR-SmC-Aktiven solche Erfahrungen zu ermöglichen.

Allerdings scheinen sich Landestreffen, zumindest in Flächenstaaten, nur sehr eingeschränkt zur nachhaltigen Vernetzung von innerschulischen Akteuren des Bundesnetzwerks zu eignen. Das liegt zum einen an der Ausgestaltung der Treffen. Viele dieser Veranstaltungen werden von Workshops dominiert, in denen außerschulische Kooperationspartner ihre Angebote vorstellen. Im Rahmen des Programms bleibt oft wenig Zeit zur Begegnung der Aktiven untereinander. Zum anderen sind die geografischen Entfernungen zu anderen Teilnehmenden von Landestreffen oft zu hoch, um Schüler/innen eine selbstbestimmte Zusammenarbeit mit neugeknüpften Kontakten im Nachgang dieser Treffen zu ermöglichen. Gelungene Kooperationen zwischen Courage-Schulen, wie das NetzwerkCourage in Oberhavel, entstehen zwischen Schüler/innen, die den gleichen Nahverkehr nutzen. Solche lokalen Vernetzungen finden in der Lokalpolitik und Zivilgesellschaft ihrer Kommune zudem Ansprechpartner, die einen ähnlichen gesellschaftlichen Wirkungskreis haben.

Wir empfehlen dem Bundesnetzwerk daher, mehr Gelegenheiten zur lokalen Vernetzung der Courage-Schulen zu schaffen. Eine Schärfung der Ziele und Zielgruppen der Veranstaltungen auf Bundes- und Landesebene könnte zeitliche und finanzielle Ressourcen freimachen, um verstärkt lokale und regionale Treffen von innerschulischen Netzwerkakteuren zu ermöglichen. Wir vermuten, dass weder Lehrkräfte auf Bundesfachtagungen, noch Schüler/innen auf Landestreffen dort den geeignetsten Zugang zum Bundesnetzwerk finden. Treffen auf Lokalebene könnten zudem verstärkt von Courage-Schulen selbst ausgerichtet werden, wofür es bereits erste Beispiele gibt.

(3) PERSÖNLICHEN KONTAKT GEZIELT HERSTELLEN

Auch der persönliche Kontakt innerschulischer Netzwerkakteure zum Bundesnetzwerk erwies sich als eine wichtige Gelingensbedingung. Insbesondere für einen hohen Aktivierungsgrad der Schule zu SoR-SmC und die Stärkung der Schulgemeinschaft scheint das Bestehen eines persönlichen Kontakts eine entscheidende Rolle zu spielen. Ein solcher Kontakt ist zunächst ein Hinweis darauf, dass die Beziehung der koordinierenden Netzwerkakteure zur jeweiligen Schule über ein formales Verhältnis hinausgeht. Außerdem wird dadurch eine bedarfsorientierte Beratung möglich, die in kritischen Moment die Wiederaufnahme oder Fortführung des schulischen Engagements ermöglichen kann.

Zur Kontaktpflege werden derzeit vor allem Anrufe, Schulbesuche und Vernetzungstreffen empfohlen. Regelmäßige Besuche in allen Courage-Schulen scheinen gerade in Flächenstaaten kein realistischer Anspruch an die koordinierenden Strukturen des Netzwerks zu sein. Sich bezüglich der persönlichen Kontaktaufnahme mit Courage-Schulen auf Vernetzungstreffen zu verlassen, bedeutet gerade zu den Schulen Kontakt zu pflegen, deren Schulmitglieder genug Eigenengagement zeigen, um auf solchen Treffen vertreten zu sein. Für einen flächendeckenden, regelmäßigen, telefonischen Kontakt reichen laut unseren Interviewpartner/innen die derzeitigen zeitlichen und finanziellen Ressourcen der Koordinierungsstellen nicht aus. Zudem wächst die Anzahl der Courage-Schulen stetig, seit dem 01.04.2014 beispielsweise um 1067 Schulen oder 73,3%. Es ist damit selbst dann fraglich, ob ein persönlicher Kontakt zu allen Courage-Schulen gewährleistet werden kann, wenn der Ausbau der Regionalstrukturen bundesweit abgeschlossen ist.

Die Evaluation empfiehlt daher, die Aufnahme eines persönlichen Kontakts zu Courage-Schulen gezielter vorzunehmen. Das könnte durch ein dreistufiges Verfahren erreicht werden:

1. Regelmäßige Einladung zu einer kurzen Online-Befragung an alle Courage-Schulen. Der Fragebogen sollte explizit nicht der Rechenschaftslegung über umgesetzte Aktivitäten dienen, sondern als Unterstützungsangebot konzipiert werden. Er könnte beispielsweise die Verfassung der innerschulischen Netzwerkakteure, die innerschulischen Voraussetzungen des Engagements und Unterstützungsbedarfe abfragen.
2. Anrufe bei Schulen, die auf Grundlage der Befragung als nicht aktiv eingeschätzt werden beziehungsweise als gefährdet, inaktiv zu werden. Grundlage der Einschätzung kann auch die Nichtbeantwortung des Fragebogens sein.
3. Besuche bei all den Schulen, die im persönlichen Gespräch einen entsprechenden Unterstützungsbedarf haben erkennen lassen.

Die Online-Befragung könnte zentral eingerichtet und so effizient von Landes- und Regionalkoordinationen genutzt werden. Das Vorgehen könnte ein systematisches Lernen des Bundesnetzwerks über Faktoren ermöglichen, die eine Verstetigung des Engagements in Schulen begünstigen.

(4) CURRICULARE VERANKERUNG FÖRDERN

Einige der von uns interviewten Lehrkräfte sprachen von einem geringen Zeitbudget der Schüler/innen, die sich für SoR-SmC engagieren. Als einen Grund dafür nennen sie Schulzeitverkürzungen. Ein weiterer Grund sei, dass Schüler/innen, die sich für SoR-SmC engagieren, oft

mehrfach innerhalb und außerhalb ihrer Schule engagiert sind, unter anderem als Schülervertreter/innen.

Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen sehen einige koordinierende und innerschulische Netzwerkakteure gerade in der Gestaltung des Unterrichts ein großes Potential für eine stärkere Verankerung von SoR-SmC im Schulalltag. Sie äußern deshalb den Wunsch nach mehr Fortbildungsangeboten für Lehrkräfte und der Entwicklung von Unterrichtseinheiten zu SoR-SmC-Themen.

(5) PROJEKTFORMATE STÄRKER IN DEN BLICK NEHMEN

Die Ergebnisse unserer Evaluation deuten an, dass ein veränderter Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit wesentlich häufiger erreicht wird, als eine Stärkung der Schulgemeinschaft oder eine Stärkung der Schule als Akteur im Gemeinwesen. Eine Ursache dafür könnte darin liegen, dass die vielfältigen Projekte, die uns an den untersuchten Schulen begegnet sind, zwar oft eine intensive Beschäftigung mit Ideologien der Ungleichwertigkeit ermöglichen. Viele dieser Projektformate scheinen allerdings nicht geeignet, um die Position von Schüler/innen in der Schulgemeinschaft zu stärken oder die Schule in einen stärkeren Austausch mit dem Gemeinwesen zu bringen. Dazu gehören auch Projektformate, deren Bezeichnung zunächst anderes vermuten lässt. Ein Beispiel dafür sind SoR-SmC-Projektwochen, die thematisch und methodisch alleine von Lehrkräften gestaltet werden.

Nach Ansicht der von uns interviewten innerschulischen Netzwerkakteure erstreckt sich zudem das „Engagement auf Augenhöhe“, das von vielen koordinierenden Netzwerkakteuren als ein zentrales Merkmal der innerschulischen Aktivitäten angesehen wird, oft nur auf die Zusammenarbeit von Lehrkräften und Schüler/innen in der Schul-AG zu SoR-SmC. Zu einer Ausstrahlung dieses Miteinanders auf die restliche Schulgemeinschaft kommt es in der Regel nicht, weil die gewählten Projektformate, die größere Teile der Schulgemeinschaft einbeziehen, das nicht zulassen.

Die Beschäftigung mit Ideologien der Ungleichwertigkeit führt damit nicht automatisch auch zu einer Stärkung der Schulgemeinschaft oder der Öffnung der Schule gegenüber dem Gemeinwesen. Anders gesagt: Die drei Komponenten des „Lernziels Gleichwertigkeit“ bedingen sich nicht zwingend gegenseitig. Wenn die nachhaltigen Wirkungen gemeinsam erreicht werden sollen, dann müssen Schulen stärker zu Projektformaten beraten werden, die die Position von Schüler/innen in der Schulgemeinschaft stärken und die Schule intensiver in Austausch mit dem Gemeinwesen treten lassen.

(6) WIRKUNGSEVALUATION ERMÖGLICHEN

Annahmen über die Wirksamkeit von SoR-SmC bestimmen die Auseinandersetzungen über die Handlungsansätze des Bundesnetzwerks. Kritik an der Weigerung koordinierender Netzwerkakteure, inaktiven Schulen den Courage-Titel abzuerkennen, gründet sich beispielsweise oft auf der Annahme, dass ein hoher und wachsender Anteil der Courage-Schulen inaktiv sei. Argumente gegen einen solchen Sanktionsmechanismus verweisen häufig auf den angenommenen Erfolg des Netzwerks, innerschulische Netzwerkakteure zu freiwilligem Engagement zu motivieren. Auch der Ausbau der regionalen Koordinationsstruktur wird mit Wirkungsannahmen begründet: Persönliche Beratung sei notwendig, um nachhaltige Wirkungen in Courage-Schulen zu ermöglichen.

Eine umfassende Untersuchung der Wirkmächtigkeit des Bundesnetzwerks steht aus. Mit dem erhobenen Sample und der gewählten Methodik kann die vorliegende Evaluation keine quantifizierenden Aussagen über die Wirkungen des Bundesnetzwerks treffen. Sie hat dazu wichtige Vorarbeiten geleistet, beispielsweise durch die Erstellung eines Wirkungsgefüges, das mögliche Wirkungsweisen identifiziert und Operationalisierungen von Wirkungen vornimmt. Auf dieser Grundlage könnte eine repräsentative, vergleichende Untersuchung von Courage-

Schulen durchgeführt werden, die einige der angesprochenen Debatten erstmals auf eine verlässliche Datenbasis stellen würde.

Die Nützlichkeit einer solchen Untersuchung wird von der Akzeptanz und Glaubwürdigkeit abhängen, die ihr von Stakeholdern zugesprochen wird. Es wird daher empfohlen, früh im Prozess einer solchen Evaluation einen Beirat aus Projektbeteiligten einzusetzen, der die Evaluation von der Konzeptualisierung von Wirkungen über die Entwicklung von Instrumenten bis hin zur Analyse der Ergebnisse begleitet.

ANHÄNGE

A. INTERVIEW-LEITFADEN BUNDESKOORDINATION

AUFBAU EINES WIRKUNGSGEFÜGES

Es wird mit Moderationskärtchen an einem großen Tisch gearbeitet. Es soll ein Verbindungsgeflecht zwischen Wirkungen auf der Schulebene, ihren Vorbedingungen und den Aktivitäten des Netzwerks hergestellt und dabei diskutiert werden.

Dazu werden auf Grundlage der Dokumentenanalyse identifiziert und bereits auf Kärtchen aufgeschrieben mitgebracht:

- Aktivitätenbündel
- Aspekte von Wirkungen

Leitfragen sind:

(1) Welche Veränderungen sollen auf lokaler Ebene, d.h. in der Schulgemeinschaft und im Umfeld der Schule, erzielt werden? (Beispiel: Transparenter Umgang mit rechtsradikalen Vorfällen an der Schule.) Ggf.: An welchen Merkmalen lassen sich diese Veränderungen festmachen?
(2) Welche Vorbedingungen müssen erfüllt sein, damit diese Veränderungen erzielt werden können? (Beispiel: Regeln zum Umgang mit rechtsradikalen Vorfällen, die in der Schulgemeinschaft bekannt und akzeptiert sind.)
(3) Welche Aktivitäten des Netzwerkes tragen zur Herstellung welcher Vorbedingungen bei?
(4) Welche Umfeldbedingungen tragen zu gewünschten Veränderungen bei bzw. stehen ihnen entgegen?

NACHFRAGEN ZU ROLLENVERTEILUNG IM NETZWERK UND ZU EINZELNEN AKTIVITÄTEN DES NETZWERKS

Diese Nachfragen ergeben sich aus der Analyse der Arbeitspläne und der Protokolle der BK-LK-Treffen.

EINORDNUNG VON LANDESKOORDINATIONEN

Einordnung nach (1) finanziellen Ressourcen und Stellenschlüssel, sowie (2) Intensität des Monitorings.

B. INTERVIEW-LEITFADEN LANDESKOORDINATIONEN

NACHFRAGEN ZU FUNKTIONSWEISEN DES NETZWERKS

- Wie würden Sie die Rollenverteilung zwischen BK und LK beschreiben?
- Welche der Angebote der BK sind aus Ihrer Sicht besonders hilfreich für Ihre Arbeit, welche nicht?
- Was sollten aus Ihrer Sicht die Prioritäten für die Optimierung des bundesweiten Netzwerks sein?
- Was sind derzeit für Sie die größten Herausforderungen auf Landesebene? Wie würden Sie ihre Situation mit der anderer LKs vergleichen?
- Ich möchte Ihnen ein paar Aussagen zum Netzwerk vorlesen und würde gerne Ihre Meinung dazu hören.
    - *„Der Erfolg des Netzwerks in der Arbeit mit Schulen beruht auf Motivation und Freiwilligkeit. Druck ist kontraproduktiv.“*
    - *„Einmal vergebene Titel als ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ dürfen nicht wieder aberkannt werden.“*

- *„BK und LK sollten in der organisatorischen und inhaltlichen Fortentwicklung des Netzwerks gleichberechtigt sein."*

ERWÜNSCHTE WIRKUNGEN DES NETZWERKS UND DEREN GELINGENSBEDINGUNGEN

- Wie würden Sie die erwünschten Wirkungen des Netzwerks beschreiben?
- Wir haben sechs Gelingensbedingungen für das fortdauernde Engagement von SOR-SMC-Schulen identifiziert, zu deren entstehen das Netzwerk selbst beiträgt.
  - *Öffentliches Bekenntnis*
  - *Informationen über Aktivitäten des Netzwerks*
  - *Vermittlung von Fach- und Handlungswissen*
  - *Vermittlung von Wissen um außerschulische Akteure*
  - *Wertschätzung/Motivation*
  - *Kostenübernahme*
  - *Persönliche Beratung*
- Halten Sie diese Gelingensbedingungen für wirkmächtig? Welche mehr, welche weniger?
- Gibt es weitere Gelingensbedingungen für das fortdauernde Engagement an Schulen, zu deren Entstehen das Netzwerk derzeit beiträgt?
- Wie könnte das Netzwerk seine Arbeit verändern, um die erwünschten Wirkungen auf Schulebene stärker zu befördern?
- Wie gehen Sie als LK damit um, wenn eine SOR-SMC-Schule durch Inaktivität auffällt?

MONITORING

- Was sollte ein „Monitoring" der SOR-SMC-Schulen den Akteuren des Netzwerks ermöglichen?
- Wie schätzen Sie die derzeitige Situation diesbezüglich ein: Wissen die Akteure im Netzwerk genug über SOR-SMC-Schulen und deren Aktivitäten?
- Wie sollte das Monitoring von Schulen gegebenenfalls ausgebaut werden?
- Wie erfassen Sie in Ihrem Bundesland Informationen über die SOR-SMC-Schulen und deren Aktivitäten? Welche Erfahrungen haben Sie mit Monitoring-Aktivitäten gesammelt? Wie werden diese Daten ausgewertet und genutzt?

AUSWAHL VON SCHULEN

- Wenn es um die Identifikation von Gelingensbedingungen für die Wirkungen des Netzwerks an Schulen geht, welche Kriterien für die Auswahl von Schulen halten Sie für wichtig? D.h. bei welchen Schulen erwarten Sie stark unterschiedliche Wirkungen?
- Können Sie uns jeweils 5 Schulen nennen, die überdurchschnittlich aktiv sind in der Nutzung von Angeboten aus dem Netzwerk, und 5, die die Angebote des Netzwerks kaum oder gar nicht nutzen?

C. FRAGEBOGEN FÜR LANDES- UND REGIONALKOORDINATIONEN

Sind Sie derzeit als Landeskoordination (LK) oder Regionalkoordination (RK) im SOR-SMC-Netzwerk aktiv?

☐ LK ☐ RK

Seit welchem Jahr sind Sie im Rahmen von SOR-SMC aktiv? Bitte berücksichtigen Sie hierbei auch ein evtl. Engagement bei außerschulischen Kooperationspartnern.

Wie würden Ihrer Einschätzung nach die folgenden Veränderungen innerhalb des SOR-SMC-Netzwerks die Wirkungen Ihrer Arbeit an Courage-Schulen beeinflussen?

	Sehr positiv	Eher positiv	Neutral	Eher negativ	Sehr negativ	Weiß nicht
Erhöhung Stundenkontingente von LK/RK	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erhöhung der Sachmittel für LK/RK	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Intensiverer Austausch zw. BUKO/LK/RK	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Stärkere Eigenständigkeit der LK	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Intensivere Begleitung von LK durch BUKO	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zentralere Steuerung durch BUKO	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Intensiverer Kontakt mit Courage-Schulen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Umfassenderes Monitoring der Aktivitäten an Courage-Schulen	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Bitte nennen Sie uns eine Veränderung innerhalb des SOR-SMC-Netzwerks, die Ihrer Meinung nach besonders wichtig dafür wäre, dass sich die Wirkungen Ihrer Arbeit an Courage-Schulen erhöhen.

_____

_____

_____

Bitte kreuzen Sie an, ob Sie den nachfolgenden Aussagen völlig zustimmen, eher zustimmen, sie eher ablehnen oder völlig ablehnen.

	Stimme völlig zu	Stimme eher zu	Lehne eher ab	Lehne völlig ab	Weiß nicht
Das SOR-SMC-Netzwerk sollte keine einheitlichen Regelungen treffen, nach denen einer Schule der SOR-SMC-Titel aberkannt werden kann.	☐	☐	☐	☐	☐
Standardisierte Fragebögen sind kein sinnvolles Instrument für das Monitoring von Courage-Schulen.	☐	☐	☐	☐	☐
Der Aufbau von RKs trägt zum Erfolg des SOR-SMC-Netzwerks bei.	☐	☐	☐	☐	☐

D. FRAGEBOGEN FÜR AUSSERSCHULISCHE KOOPERATIONSPARTNER

In welchen Bundesländern war der von Ihnen vertretene außerschulische Kooperationspartner (hiernach: KP) im aktuellen Schuljahr im Rahmen von SOR-SMC aktiv?

☐ BaWü ☐ Bayern ☐ Berlin ☐ Brandenburg ☐ Bremen ☐ Hamburg

☐ Hessen ☐ Meckl.-Vorp. ☐ Niedersachs. ☐ NRW ☐ RLP ☐ Saarland
☐ Sachsen ☐ Sachsen-Anh ☐ Schleswig-H. ☐ Thüringen

In wie vielen Schulen war der von Ihnen vertretene KP im aktuellen Schuljahr im Rahmen von SOR-SMC aktiv? Bitte schätzen Sie, wenn nötig.

_____ Grundschulen

_____ Haupt- und Realschulen (inkl. Sekundarschulen ohne gymnasiale Oberstufe)

_____ Sekundarschulen mit gymnasialer Oberstufe

_____ Gymnasien

_____ Sonstige (z.B. Förderschulen oder Berufsbildende Schulen)

Wie häufig hat der von Ihnen vertretene KP im aktuellen Schuljahr bisher an Veranstaltungen des SOR-SMC-Netzwerks teilgenommen, zu denen auch Vertreter/innen von Courage-Schulen eingeladen waren? Dazu zählen Treffen auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene. Bitte schätzen Sie, wenn nötig.

_____ Veranstaltungen

Wie würden Sie die Themenbereiche bezeichnen, zu denen der von Ihnen vertretene KP im Rahmen von SOR-SMC an Courage-Schulen aktiv geworden ist?

_____

_____

__

Wie hat sich der Umfang der Aktivitäten des von Ihnen vertretenen KPs an/mit Schulen durch die Aufnahme in das SOR-SMC-Netzwerks verändert?

☐ gar nicht ☐ stark erhöht ☐ erhöht ☐ verringert ☐ stark verringert ☐ weiß nicht

Glauben Sie, dass Ihre Aktivitäten an/mit Courage-Schulen in Ihrer Wirkung dadurch beeinflusst werden, dass diese Schulen anerkannte Courage-Schulen sind? Wenn ja, ist dieser Einfluss sehr positiv, positiv, negativ oder sehr negativ?

☐ kein Einfluss ☐ sehr positiv ☐ positiv ☐ negativ ☐ sehr negativ ☐ weiß nicht

Wären Sie zu einem Interview im Rahmen der Evaluation des SOR-SMC-Netzwerks bereit? Das Interview dauert ca. 60 min und wird anonymisiert. Es kann in Ihrem Büro oder telefonisch stattfinden. Wenn ja, machen Sie bitte folgende Angaben:

Name: _____

Organisation: _____

E-Mail-Adresse: _____

E. INTERVIEW-LEITFADEN LEHRKRÄFTE

Dauer: ca. 60 min.

UMSETZUNG VON SOR-SMC AN SCHULE

- Seit wann ist die Schule eine „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“?
- Wer ist im Rahmen von SOR-SMC an der Schule aktiv?
  - Gibt es feste Ansprechpartner für SOR-SMC? Sind die schulintern bekannt? Wie werden sie bekannt gemacht?
  - Gibt es eine Initiativgruppe? Wie ist diese zusammengesetzt? Sind darin (a) mehrere Pädagoginnen, (b) Schüler/innen mehrerer Jahrgänge?
- Wie ist das Engagement im Rahmen von SOR-SMC strukturell verankert?
  - Gibt es einen festen Platz für SOR-SMC (a) im Jahreskalender der Schule, (b) in Schulkonferenzen oder ähnlichem, (c) in der SV-Sitzung?
  - Ist die Initiativgruppe eine Schul-AG? Wird das Engagement von Schüler/innen in Zeugnissen erwähnt oder anderweitig durch die Schule „zertifiziert“?
  - Gibt es Abordnungsstunden für die beteiligten Pädagoginnen?
  - Unterstützt der Förderverein das Engagement im Rahmen von SOR-SMC finanziell?
- Welche Aktivitäten wurden im Rahmen von SOR-SMC im aktuellen Schuljahr durchgeführt? (Kurz nennen!) War die Schule früher aktiver/weniger aktiv?
- Engagiert sich die Schule oder einzelne Lehrer/innen und Schüler/innen auch anderweitig gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit? In welcher Beziehung und in welchem Verhältnis stehen diese Aktivitäten mit den Aktivitäten der Schule im Rahmen von SOR-SMC?

WIRKUNGEN

- Hat sich das Verhältnis zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen seit der Zertifizierung der Schule verändert? Denken Sie, dass die Position von Schüler/innen seitdem gestärkt wurde? Wenn ja, woran machen Sie das fest?
- Hat sich der Umgang in der Schule mit Rassismus und anderen Ideologien der Ungleichwertigkeit seit der Zertifizierung der Schule verändert? Unter Lehrer/innen? Unter Schüler/innen? Wenn ja, woran machen Sie das fest?
- Hat sich das Verhältnis der Schule zu anderen Akteuren im Gemeinwesen seit der Zertifizierung der Schule verändert? Wenn ja, woran machen Sie das fest?

FÖRDERLICHE/HINDERLICHE FAKTOREN

- Welche Vorteile ergeben sich Ihrer Erfahrung nach für die Lehrer/innen und Schüler/innen der Schule daraus, dass die Schule ein Teil des SOR-SMC-Netzwerks ist?
  - Welche Angebote des Netzwerks nutzen Lehrer/innen der Schule?
  - Welche Angebote des Netzwerks nutzen Schüler/innen der Schule?
- Wie beeinflussen diese Vorteile/Angebote (a) das Verhältnis zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen, (b) das Engagement der Schule gegen Rassismus und andere Ideologien der Ungleichwertigkeit, (c) das Verhältnis der Schule zu anderen Akteuren im Gemeinwesen?
- In unseren Gesprächen mit Bundes- und Landeskoordinationen haben wir sieben Faktoren identifiziert, mit denen das Netzwerk Schulen beeinflussen will. Diese sieben Faktoren sind [ovale Kärtchen auf Tisch legen]:
  - *Öffentliches Bekenntnis* –> erzeugt Erwartungshaltung des Umfelds, das Schulen sich engagieren, „sanfter Druck“.
  - *Informationen über Aktivitäten des Netzwerks* –> gibt Ideen, schafft Anlässe zur Nutzung von Angeboten.
  - *Vermittlung von Fach- und Handlungswissen* (Fakten und Arbeitsweisen/Methoden) –> schafft Grundlagen für Aktivitäten und für neue Formen der Zusammenarbeit an Schulen.
  - *Vermittlung von Wissen um außerschulische Akteure* (Kooperationspartner) -> gibt Unterstützung bei Umsetzung von Aktivitäten an Schulen.

  - *Wertschätzung/Motivation/Solidarität* -> stärkt Nutzung von Angeboten des Netzwerks, verändert Zusammenarbeit zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen, sorgt für mehr Aktivitäten an Schulen.
  - *Kostenübernahme* (sowohl Kostenfreiheit von Angeboten, als auch finanzielle Unterstützung bei Umsetzung von Aktivitäten an Schulen) -> stärkt Nutzung von Angeboten des Netzwerks, sorgt für mehr Aktivitäten an Schulen.
  - *Einzelfall-Beratung* (Beratung bei Vorfällen und zur Implementierung) -> was tun, wenn XYZ vorgefallen ist, wann ist welches Angebot des Netzwerks für die einzelne Schule sinnvoll, wie kann der Nutzen dieser Angebote maximiert werden - stärkt Nutzung von Angeboten des Netzwerks, stärkt Nachhaltigkeit
- Könnten Sie mir zu jedem der Faktoren sagen, wie stark das Engagement der Schule im Rahmen von SOR-SMC davon beeinflusst wird? Wird es dadurch sehr stark, eher stark, eher schwach oder sehr schwach/kaum beeinflusst? [Eckige Kärtchen auf Tisch legen.]
- Was steht einem stärkeren Engagement der Schule im Rahmen von SOR-SMC entgegen? Was würde das Engagement der Schule im Rahmen von SOR-SMC verstärken?

SONSTIGES

- Sonstige Hinweise zur Schule, zum Engagement der Schule im Netzwerk, zum Netzwerk?
- Wünsche an die Evaluation?

F. INTERVIEW-LEITFADEN SCHÜLER/INNEN

WIRKUNGEN

- Ich würde gerne erst einmal ganz allgemein wissen: Wie geht deine Schule (d.h. die Schulleitung und die Lehrkräfte) damit um...
  - ...wenn Schülerinnen und Schüler etwas an der Schule verändern wollen?
  - ...wenn sie sich gemeinsam für etwas engagieren wollen?
- Welche Möglichkeiten bietet dir deine Schule mitzureden oder dich außerhalb des Unterrichts für etwas zu engagieren?
- Jeder Mensch hat verschiedene Eigenschaften. Aufgrund einiger Eigenschaften kann er Nachteile erfahren. Glaubst du, es gibt Schüler oder Schülerinnen an eurer Schule, die aufgrund von bestimmten Eigenschaften Nachteile erfahren?
  - Z.B. weil sie oder ihre Eltern im Ausland geboren wurden, weil sie einer bestimmten Religion angehören, weil sie schwul oder lesbisch sind, weil sie arm sind, oder weil sie körperlich behindert sind.
- Wenn ja, welche Nachteile haben Sie dadurch?
  - Werden z.B. immer wieder Witze über sie gemacht, müssen sie sich Beleidigungen anhören, erfahren sie Gewalt?
- Von wem geht das aus?
- Welche Gruppen von Schülern und Schülerinnen trifft es besonders häufig, eher seltener?
- Wie geht die Schule damit um? Wie gehen Lehrerinnen und Lehrer damit um? Wie gehen andere Schülerinnen und Schüler damit um?
- Was, glaubst du, denken Leute über deine Schule, die nicht zur Schulgemeinschaft gehören?
- Denkst du, sie ist als Schule bekannt, die sich gegen Rassismus und Diskriminierung engagiert?

UMSETZUNG VON SOR-SMC AN SCHULE

- Was glaubst Du: Wie viele Lehrerinnen und Lehrer und wie viele Schülerinnen und Schüler wissen, dass deine Schule eine "Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage" ist?
- Woher wissen sie das? Wie wird ihnen das deutlich? Wie hast du davon erfahren?
- Wer engagiert sich an der Schule gegen Rassismus und Diskriminierung?

- Wenn es solche Menschen an deiner Schule gibt, was haben sie in diesem Schuljahr unternommen?

FÖRDERLICHE/HINDERLICHE FAKTOREN

- Engagierst du dich gegen Rassismus und Diskriminierung an deiner Schule?
- Was motiviert dich dabei? Wie ist das bei anderen an deiner Schule, die sich gegen Rassismus und Diskriminierung engagieren?
- Was frustriert dich dabei? Wie ist das bei anderen an deiner Schule, die sich gegen Rassismus und Diskriminierung engagieren?
- Welche Angebote durch das Netzwerk "Schulen ohne Rassismus - Schulen mit Courage" helfen dir weiter? Wie ist das bei anderen an deiner Schule, die sich gegen Rassismus und Diskriminierung engagieren?
    - Helfen dir zum Beispiel regelmäßige Newsletter oder die Q-rage?
    - Oder Vernetzungstreffen?
    - Oder Informationsveranstaltungen und Trainings?
    - Wenn ja/wenn nein, warum?
- Welche Angebote würden dir weiterhelfen, fehlen aber?

SONSTIGES

- Sonstige Hinweise zur Schule, zum Engagement der Schule im SOR-SMC-Netzwerk, zum SOR-SMC-Netzwerk?
- Wünsche an uns?

G. INTERVIEW-LEITFADEN AUSSERSCHULISCHE AKTEURE

ANGEBOTE AN SCHULEN

- Welche Angebote machen Sie Schulen?
- Wie kommen Sie in Kontakt mit Schulen? Wie kamen Sie in Kontakt mit der/den untersuchten Schulen?
- Welche Angebote haben Sie den untersuchten Schulen gemacht, welche Aktivitäten haben Sie mit ihnen umgesetzt?
    - (Seit) wann haben Sie diese Aktivitäten umgesetzt?
    - Wie und wie oft sind Sie in diesem Rahmen mit Akteuren der Schule in Kontakt gewesen?
- Welche Aktivitäten haben Sie mit anderen Schulen (in den vergangenen 12 Monaten) umgesetzt?
    - Wie viele Schulen waren das?
    - Gibt es darunter Schulen mit denen Sie intensiver kooperieren?
    - Sind darunter Courage-Schulen?
    - Wenn ja, wie hoch ist der Anteil von Courage-Schulen?
- Allgemein: Unterscheidet sich die Zusammenarbeit mit Courage-Schulen von der mit anderen Schulen? Wenn ja, wodurch?
    - Stoßen Sie auf andere Grundlagen für die Aktivitäten?
    - Sind Ihre Aktivitäten an den Schulen anders eingebettet?
    - Ist die Weiterbeschäftigung mit den Aktivitäten anders?
- Wie würden Sie die Grundlagen, die Einbettung und die Weiterbeschäftigung mit den durch Sie angestoßenen Aktivitäten in den untersuchten Schulen beurteilen, im Vergleich zu anderen (Courage-)Schulen (des gleichen Schultyps), mit denen Sie zusammengearbeitet haben?
- Allgemein: Welche Ziele verfolgen Sie mit ihren Angeboten an Schulen?
    - Zählt darunter die Stärkung der Mitwirkungsrechte und des eigenständigen Engagements von Schüler/innen im schulischen Umfeld?

  - Zählt darunter eine Veränderung des Umgangs mit Ideologien der Ungleichwertigkeit an den Schulen?
  - Zählt darunter eine Stärkung des Austauschs der Schule mit Akteuren des Gemeinwesens?

WIRKUNGEN

- Wie würden Sie das Verhältnis zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen an den untersuchten Schulen beurteilen, im Vergleich zu anderen (Courage-)Schulen (des gleichen Schultyps), mit denen Sie zusammengearbeitet haben? Denken Sie, dass die Position von Schüler/innen in diesen Schulen stärker ist als in anderen Schulen? Woran machen Sie diese Unterschiede fest?
- Wie würden Sie den Umgang mit Rassismus und anderen Ideologien der Ungleichwertigkeit in den untersuchten Schulen, im Vergleich zu anderen (Courage-)Schulen (des gleichen Schultyps), mit denen Sie zusammengearbeitet haben? Woran machen Sie diese Unterschiede fest?
- Wie würden Sie das Verhältnis der untersuchten Schulen zu anderen Akteuren im Gemeinwesen beurteilen, im Vergleich zu anderen (Courage-)Schulen (des gleichen Schultyps), mit denen Sie zusammengearbeitet haben? Woran machen Sie diese Unterschiede fest?
- Welchen Beitrag, glauben Sie, haben ihre Aktivitäten an den untersuchten Schulen zu Veränderungen an den Schulen geleistet?
  - In Bezug auf das Verhältnis zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen?
  - In Bezug auf den Umgang mit Rassismus und anderen Ideologien der Ungleichwertigkeit?
  - In Bezug auf das Verhältnis der Schulen zu anderen Akteuren im Gemeinwesen?

FÖRDERLICHE/HINDERLICHE FAKTOREN

- Wie kann eine Schule von außen dabei unterstützt werden, die Positionen von Schüler/innen innerhalb der Schule zu stärken? Wie könnte das SOR-SMC-Netzwerk seine Arbeit verändern, um die Schulen in dieser Hinsicht besser zu unterstützen?
- Wie kann eine Schule von außen dabei unterstützt werden, den Umgang mit Rassismus und anderen Ideologien der Ungleichwertigkeit innerhalb der Schule zu verändern? Wie könnte das SOR-SMC-Netzwerk seine Arbeit verändern, um die Schulen in dieser Hinsicht besser zu unterstützen?
- Wie kann eine Schule von außen dabei unterstützt werden, stärker in den Austausch mit Akteuren im Gemeinwesen zu kommen? Wie könnte das SOR-SMC-Netzwerk seine Arbeit verändern, um die Schulen in dieser Hinsicht besser zu unterstützen?

SONSTIGES

- Sonstige Hinweise zu den untersuchten Schulen oder zum SOR-SMC-Netzwerk?
- Wünsche an die Evaluation?

H. DATENTABELLEN DER UNTERSUCHTEN SCHULEN

NETZWERK-BEZOGENE BEDINGUNGEN FÜR WIRKUNGEN IN SCHULEN

ID	Öffentl. Bekennt-nis	Informa-tionen	Fach-wissen	Vermittl. von Koop.	Wert-schätzung	Kosten-übern.	Persönl. Kontakt
1	1	0	0	1	1	0	1
2	1	0	1	0	0	0	0
3	1	0	0	0	0	0	0
4	1	1	0	1	1	0	1
5	0	1	0	0	0	1	1
6	1	0	0	0	1	1	0
7	1	0	0	0	1	0	0
8	0	1	1	1	1	1	1
9	1	1	1	0	1	0	1
10	0	0	0	0	0	0	0
11	0	1	0	1	0	0	1
12	1	1	1	1	0	1	0
13	0	0	0	1	1	0	1
14	1	1	1	0	1	0	1
15	1	0	1	0	0	0	0
16	1	1	1	0	0	0	0
17	1	1	0	0	0	0	1
18	0	1	0	0	0	0	0
19	1	1	0	0	1	0	1
20	1	0	0	0	0	0	1

STRUKTURELLE BEDINGUNGEN FÜR WIRKUNGEN IN SCHULEN

ID	LK mit RK	Lage (Stadt)	Größe (groß)	Eigen-initiative	Multi-kulturell	Grund-lagen	Zugehö-rigkeit	Erfah-rung Akteure
1	1	0	1	1	0	1	1	1
2	0	1	1	1	1	1	1	0
3	1	1	0	0	1	0	1	0
4	0	0	1	0	1	1	0	1
5	1	0	0	1	0	1	1	1
6	1	0	0	1	0	0	0	0
7	0	1	1	1	1	1	1	1
8	1	1	1	1	0	1	1	0
9	0	1	1	0	1	1	0	0
10	0	1	1	1	1	0	1	0
11	1	0	1	0	0	1	1	1
12	0	0	0	1	0	0	0	1
13	0	0	0	1	0	1	0	1
14	1	0	0	0	0	1	0	1
15	0	1	0	1	0	1	1	1
16	1	1	1	0	1	0	1	0
17	1	0	1	1	0	1	1	1
18	0	0	1	1	1	1	1	1
19	1	1	1	1	1	1	1	0
20	0	0	0	1	0	0	0	1

WIRKUNGEN IN DEN SCHULEN

ID	Schulische Aktivität	Stärkung Schüler/innen	Umgang mit Rassismus u.a,	Akteur im Ge-meinwesen	Gesamt-Wirkungen
1	1	0	1	0	1
2	0	0	0	1	0
3	1	0	0	0	0
4	1	0	1	1	1
5	0	0	1	0	1
6	1	0	1	0	0
7	1	0	1	1	1
8	1	0	1	1	1

ID	Schulische Aktivität	Stärkung Schüler/innen	Umgang mit Rassismus u.a,	Akteur im Gemeinwesen	Gesamt-Wirkungen
9	1	1	1	1	1
10	0	0	0	0	0
11	1	0	1	1	1
12	1	0	1	0	0
13	1	0	1	1	1
14	1	0	1	0	1
15	1	0	1	0	1
16	0	0	0	0	0
17	1	1	1	0	1
18	1	0	0	0	0
19	1	1	1	0	1
20	0	0	1	0	0

LITERATURVERZEICHNIS

Befani, Barbara (2016): Pathways to Change: Evaluating Development Interventions with Qualitative Comparative Analysis (QCA). Stockholm.

Bundeskoordination Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (2015): Lernziel Gleichwertigkeit. Handbuch Sekundarstufe. Berlin.

Kleff, Sanem (2016): Der Präventionsansatz von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage. Baustein 1. Berlin.

Marx, Axel/Dusa, Adrian (2011): Crisp-Set Qualitative Comparative Analysis (csQCA), Contradictions and Consistency Benchmarks for Model Specification. In: Methodological Innovations, H. 2, S. 103-148.

Schneider, Carsten Q./Wagemann, Claudius (2012): Set-Theoretic Methods for the Social Sciences. A Guide to Qualitative Comparative Analysis. Cambridge.

CAMINO
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG, PRAXISBEGLEITUNG UND FORSCHUNG IM SOZIALEN BEREICH GGMBH

BOPPSTRASSE 7 • 10967 BERLIN
TEL +49(0)30 610 73 72-0
FAX +49(0)30 610 73 72-29
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE